Freitag, 16 März. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10248. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1877.

Königlich Preußische Lotterie.

Bei der am 15. d. M. fortgesetzten Ziehung der vierten Klasse der 155. Preußischen Klassenlotterie fielen: 1 Gewinn zu 60 000 ℳ auf Nr. 42 544. 2 Gewinne zu 15 000 ℳ auf Nr. 85 521 91 309. 2 Gewinne zu 6000 ℳ auf Nr. 22 717 26 138.

45 Gewinne zu 3000 ℳ auf Nr. 455 1291 2483 7857 8372 8781 15 326 17 159 19 641 27 172 29 217 32 603 33 019 33 308 36 689 39 526 40 523 41 433 43 277 43 512 44 167 45 778 45 892 47 190 48 842 50 834 57 313 57 657 58 435 61 639 61 651 65 407 66 207 69 153 72 806 75 386 76 608 78 455 80 141 84 338 84 674 87 656 90 696 90 731 93 229.

68 Gewinne zu 1500 ℳ auf Nr. 1888 2380 3205 3266 3639 7049 16 177 17 749 19 347 20 084 24 052 24 458 24 575 26 777 27 117 27 822 28 700 28 880 29 890 31 038 31 272 31 802 32 526 34 045 34 056 34 768 36 030 38 840 38 954 41 012 43 685 44 774 49 771 50 573 50 904 52 145 58 058 58 093 58 975 60 043 61 154 63 807 64 773 66 579 66 895 67 086 68 026 70 287 70 427 72 865 73 335 74 128 74 581 76 694 77 325 79 269 82 306 82 969 83 613 84 918 86 021 86 307 86 392 87 862 88 850 89 876 91 531 93 856.

76 Gewinne zu 600 ℳ auf Nr. 1929 2192 3144 4145 4911 4961 7008 8608 11 937 11 449 14 875 16 653 18 291 18 407 19 180 20 046 23 216 23 517 27 896 29 787 30 011 30 574 30 851 33 341 34 930 35 251 35 648 36 749 39 442 39 634 41 911 42 734 42 927 45 272 45 492 47 556 48 146 50 274 50 937 51 010 51 493 51 928 52 070 54 474 54 489 56 557 58 323 59 462 59 720 61 485 62 478 63 023 63 884 64 080 66 502 66 899 67 031 67 682 71 551 71 675 71 801 75 458 76 213 77 066 77 072 76 115 80 739 82 028 84 367 84 842 85 252 87 469 88 125 89 676 90 890 93 342.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Paris, 16. März. Ignatieff's Reise nach London ist durch Mittheilungen des britischen Cabinets veranlaßt, welche Ignatieff gestern Vormittags erhielt.

London, 16. März. Die „Times" erblickt in der Reise Ignatieff's nach London gleichfalls ein für die Friedensaussichten hoffnungsvolles Anzeichen. Ignatieff würde auf eine Modification des Programmes ohne die wohlbegründete Erwartung auf das Zustandekommen eines allseitig befriedigenden Protokolls nicht eingegangen sein. Die „Times" ermahnt die Regierung auf der Bedingung, daß die Zusage Rußlands bezüglich der Demobilisirung in das Protokoll aufgenommen werde, nicht zu hartnäckig zu bestehen.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 15. März. Die „Pol. Corr." meldet aus Konstantinopel von heute, sicherem Vernehmen nach seien die montenegrinischen Delegirten geneigt, ihre Forderung, betreffend die Erwerbung von Niksic, fallen zu lassen, beständen aber um so hartnäckiger auf der Abtretung des Gebietstheiles in Albanien, der durch den Moracza-Fluß begrenzt werde.

London, 15. März. Der für heute einberufene Ministerrath ist gestern in später Abendstunde abgesagt worden, da ein vorheriger Meinungsaustausch zwischen dem Londoner und Petersburger Cabinet erforderlich schien.

Bukarest, 15. März. Die Deputirtenkammer hat den Gesetzentwurf, betreffend die Umwandlung der Personalsteuer in eine Verkehrssteuer, angenommen.

Rom, 15. März. Der Papst hat in dem heute abgehaltenen Consistorium 20 Cardinälen den Hut verliehen.

New-York, 15. März. Der von den Republikanern gewählte Gouverneur von Louisiana, Packard, hat auf das Entschiedenste erklärt, daß er dem von den Demokraten aufgestellten Nicholls den Posten des Gouverneurs von Louisiana nicht überlassen werde. — Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Mexico hat der dortige Gesandte der Vereinigten Staaten Porfirio Diaz als Präsidenten de facto anerkannt.

Reichstag.

10. Sitzung vom 15. März.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Berathung desjenigen Theils des Militär-Etats, der der Budgetcommission nicht überwiesen ist. Die einzelnen Positionen werden fast sämmtlich ohne Debatte genehmigt.

Bei dem Kap. 35 „Militär-Erziehungs- und Bildungswesen" Tit. 18, Kadettenhäuser, weist Abg. Schmidt (Stettin) darauf hin, daß durch die unter dem 18. Januar vom Kaiser und Kriegsminister v. Kameke bestimmte Reorganisation des Kadettencorps mit einem neuen Lehrplane, letzterer mit dem einer Realschule erster Ordnung in Uebereinstimmung gebracht werden solle. Insbesondere wird dadurch in der Centralstelle eine neue Unter- und Oberprima errichtet, ebenso auf der unteren Stufe in den sechs Voranstalten eine neue Klasse, und diejenigen Kadetten, welche nach Absolvirung der Oberprima das Abiturienten-Examen bestehen, sollen als wirkliche Portepée-Fähnriche unter gleichzeitiger Ueberweisung an eine Kriegsschule in Vorschlag gebracht werden und nach gut bestandener Offiziersprüfung bei ihrer Beförderung zum Seconde-Lieutenant ein Patent vom Tage der Versetzung in die Armee erhalten. Redner richtet an die Regierung die Anfrage, von welchem Zeitpunkt an die neue Organisation in's Leben treten solle. — Gen.-Major v. Voigts-Rhetz: Es ist allerdings richtig, daß diese Organisirung beschlossen worden ist und daß wir uns mit der Einführung derselben beschäftigen; aber sie bedarf zu ihrer Ausführung längerer Zeit. Der Anfang wird derartig gemacht werden, daß in den Voranstalten die Sexta neu eingerichtet und die Quinta umgestaltet wird. Demnächst soll bei der Verlegung nach Lichterfelde die Unterprima eingerichtet werden, so daß bei der zweiten Versetzung nach oben hin die Abzweigung stattfinden kann, damit diejenigen, welche in der alten Weise die Militärcarriere einschlagen wollen, zur Armee abgehen, diejenigen, welche es nicht wollen, weiter gehen können. Danach würde die ganze Organisation ungefähr in fünf Jahren beendet sein. — Abg. Richter (Hagen): Ich habe die Verordnung über den Reformplan auch in den Zeitungen gelesen; es steht aber ausdrücklich in derselben, daß die Einführung nach Maßgabe der Etatsbewilligung stattfinden soll. In dem gegenwärtigen Etat ist aber keinerlei Veränderung ersichtlich. Mir würde es deshalb angemessener erscheinen, wenn mit der Besprechung des Planes gewartet worden wäre, bis die Regierung selbst uns denselben amtlich zur Kenntniß bringt. Jedenfalls möchte ich die Regierung bitten, die Aeußerungen des Abg. Schmidt (Stettin) nur als seine Privatmeinung aufzufassen, indem wir uns unsere Kritik bis zur Vorlegung des Planes aufsparen. — Abg. v. Unruh (Magdeburg): Auch ich spreche nur in meinem eigenen Namen. Wenn uns Kenntniß von einem derartigen Organisationsplan zukommt, so brauchen wir nicht zu warten, bis er uns officiell vorgelegt wird, um ihn hier zur Sprache zu bringen. Ich nehme deshalb keinen Anstand, diese neue Organisation gleichfalls mit Freuden zu begrüßen, denn ich habe häufig selbst Gelegenheit gehabt, von dem Unterricht im Kadettenhause Kenntniß zu nehmen, und habe gefunden, daß er fast lediglich ein mechanischer war! — Abg. Schmidt (Stettin): Ich habe die Notiz über diesen Plan im „Reichsanzeiger" gelesen. Wenn der Abg. Richter mit meinem Urtheile über den Plan nicht einverstanden ist, so kann ich das bedauern, indessen unsere Urtheile weichen oft von einander ab und ich werde trotzdem meinen eigenen Weg unbeirrt und selbstständig weiter gehen. — Abg. Richter (Hagen): Unsere Urtheile sind im vorliegenden Falle materiell nicht verschieden; ich halte die in Aussicht genommene Maßregel für eine lobenswerthe. Es scheint mir nur angemessener, dieses Urtheil so lange zurückzuhalten, bis es verlangt wird, indem man die Sache amtlich zu unserer Kenntniß bringt. — Der Titel wird genehmigt. Einige andere Titel, welche noch Mehrforderungen enthalten, werden nachträglich der Budget-Commission überwiesen.

Ohne Debatte genehmigt das Haus die Titel des Etats der Marineverwaltung, welche nicht der Budget-Commission überwiesen sind, und den Etat des Rechnungshofes.

Es folgt der Etat der Zölle und Verbrauchssteuern.

Abg. v. Kardorff: Diese Position des Etats wird in Zukunft wesentlich durch unsere Zollpolitik und namentlich durch den Handelsvertrag mit Oesterreich beeinflußt werden. Natürlich kann die Regierung bezüglich dieses Vertrages im gegenwärtigen Stadium der Verhandlungen dem Hause noch keine Erklärungen abgeben. Ich will auch solche keineswegs provociren, sondern nur daran erinnern, daß wir in dem Frankfurter Friedensvertrage Art. 11 den Franzosen die Rechte der meistbegünstigten Nationen eingeräumt haben, daß somit jede Concession, die wir jetzt Oesterreich machen, mittelbar auch auf Frankreich übergeht und wahrscheinlich ebenso später auf die übrigen Nationen. Wir haben die Eisenzölle aufgehoben, den Sodazoll erheblich ermäßigt, die Lumpenausfuhrabgaben aufgehoben, während sie Oesterreich für sich wohlweislich stehen gelassen hat, wir haben ferner den Stärkezoll aufgehoben; und somit haben wir jetzt Oesterreich in Zollsachen eine Concession eigentlich gar nicht zu bieten. Nun hat allerdings der Abg. Braun neulich darauf hingewiesen, daß Oesterreich bezüglich seines Weinexports außerordentlich empfindlich sein müsse und empfohlen, zur Erreichung eines günstigen Vertragsabschlusses, Oesterreich mit einem hohen Weinzoll zu bedrohen. Ich muß nun aber dem gegenüber dem Abg. Richter darin beistimmen, daß, wenn der Weinzoll sehr hoch geschraubt wird, er aufhört für uns so gute Einnahmen zu geben, wie wir sie heute aus diesem Zoll haben. Die allgemeine Besorgniß unserer gesammten Industrie richtet sich nun dahin, daß bei diesem Vertrage mit den übrigen Industrien ähnlich werde verfahren werden, wie man es mit dem Eisen gemacht hat. Und diese Besorgniß ist nicht ungegründet. Sie müssen anerkennen, daß man einen Garn-, einen Baumwollenwaaren-, wie überhaupt einen Waarenzoll wirthschaftlich nicht vertheidigen kann, wenn man den Eisenzoll hat fallen lassen. Die Besorgniß in den Fabrikantenkreisen ist dadurch erhöht worden, daß der Bitte aus industriellen Kreisen, bei den Verhandlungen über die Handelsverträge behufs Klassification der einzelnen Gegenstände industrielle Sachverständige ernennen zu können, vom Reichskanzleramt bis jetzt noch keine Folge gegeben ist. Ich glaube, daß die Beschwerden unserer Industriellen darüber, daß die roheren Fabrikate einen verhältnißmäßig zu hohen Zoll, dagegen die edleren Fabrikate einen sehr niedrigen Zoll zahlen, durch die Praxis sich als begründet erwiesen haben. Durch die österreichische Handelspolitik sind wir mit dem Zucker Oesterreich gegenüber in eine sehr ungünstige Lage versetzt. Die Zuckerzölle eines Landes gestatten doch einen gewissen Rückschluß auf den Zuckerconsum. Scheinbar hat Oesterreich gar keinen Zucker consumirt, denn es hat ein Minus von etwa 100 000 Gulden. Das kommt daher, daß die Oesterreicher eine sehr große Exportprämie auf Zucker geben und dadurch unsere Fabrikanten außerordentlich schädigen. In ähnlicher Weise verfährt Oesterreich in der Spiritusfrage. Ich halte es für wünschenswerth, mit dem Abschluß des Handelsvertrages mit Oesterreich noch ein Jahr zu warten, wo auch England gezwungen ist, seine Handelsverträge mit anderen Nationen zu erneuern. In England besteht aber eine starke Agitation gegen die dort noch bestehenden Schutzzölle auf Spiritus und Wein, welche wir bis dahin mit unserem Einfluß unterstützen können. Ich habe schon früher ausgeführt, daß mit dem Wegfall der englischen Spiritus-Exportprämie dem deutschen Sprit in England ein Markt erwächst, der allen Bedürfnissen desselben zu genügen vermag. Diese Position erinnert mich schmerzlich an den Ausfall der bisherigen schönen Einnahme aus den Eisenzöllen. Man sagt zwar, der Wohlstand steigt durch die Aufhebung des Eisenzolles und der Abg. Richter hat das neulich ziffermäßig zu erweisen gesucht. Er hat aber mit seinen Zahlen Unglück gehabt. Der Import beträgt im Januar bei vielen Eisensorten drei bis fünf mal so viel als in dem ganzen Quartal des Vorjahres. In dem ersten Quartal 1876 wurden eingeführt an geschmiedetem und Walzeisen 54 000 Ctr., im Januar d. J. allein 110 000 Ctr., an Eisenbahnschienen im ersten Quartal 1876: 8356 Ctr., im Januar d. J. 114 735 Ctr., in Blechen im ersten Quartal 1876: 16 783 Ctr., im Monat Januar allein 47 000 Centner. Sie sehen also, daß der Import zugenommen hat. Aus einer Eisenofferte englischer Kaufleute kann ich nachweisen, daß dieselben uns in in allen Artikeln rücksichtslos unterbieten. Namentlich die Blechindustrie in Schlesien wird dadurch außerordentlich geschädigt. Und das Reichseisenbahnproject, so wie die Beseitigung der Schäden der Differentialtarife, welche dadurch herbeigeführt werden sollte, ist in weite Ferne gerückt. Jetzt merken Sie auf die seltsamen Auskunftsmittel, zu welchem die entschiedenen Freihändler greifen. Ein Fractionsgenosse des Abg. Richter hat hier in Berlin eine Rede gehalten, daß der Staat durch Bauten dem Nothstand steuern solle. Ist das ein freihändlerischer Grundsatz? Rücksichtlich der Eisenzölle wird sich, denke ich, Gelegenheit finden, Ihnen einen Antrag zu unterbreiten. Wenn so und so viel 100 000 Centner mehr Eisen importirt werden, so heißt das die doppelte Anzahl von Centnern Roheisen weniger hier im Lande fabricirt, und gleichzeitig die drei- bis vierfache Anzahl von Centnern Kohlen weniger gegraben. Wenn Sie dies Exempel fortführen, so frage ich Sie, ob das nicht nothwendig die Zustände herbeiführen muß, die Sie in Oberschlesien und in Westfalen jetzt vor Augen sehen. Ich werde Ihnen dann zu meinem Antrage die weiteren Nachweisungen liefern, wie es mit der Arbeitslosigkeit in Schlesien in diesem Augenblicke aussieht; und wenn Sie sich endlich dazu entschließen werden, eine provisorische Maßregel zu genehmigen, so werden Sie dazu durch die Gewalt der Umstände selbst gezwungen sein. (Beifall rechts)

Präsident Hofmann: Das Haus wird mit mir darin einverstanden sein, daß die Regierung in diesem Augenblicke nicht in der Lage ist, Ihnen das Programm vorzulegen, von dem sie bei den Verhandlungen mit Oesterreich ausgehen wird. Das aber glaube ich bereits jetzt sagen zu dürfen, daß eine wesentliche Ermäßigung oder gar Beseitigung von deutschen Eingangszöllen im Wege des Vertrages mit Oesterreich nicht beabsichtigt wird. Wenn der Vorredner sich zum Organ der Klagen der Industriellen darüber gemacht hat, daß man bisher noch keine Sachverständigen vernommen habe, so liegt uns in dieser Beziehung bereits ein vollständig umfassendes Material vor, das gerade von sachverständiger Seite uns vorgetragen wurde, so daß es völlig überflüssig erscheint, eine Enquete von Sachverständigen noch zu berufen. Damit soll nicht gesagt sein, daß nicht in einzelnen ganz speciellen Fragen noch Sachverständige vernommen werden. Der Vorredner ist sodann eingegangen auf die Zahlen des monatlichen Ausweises für Januar und hat die außerordentlich starke Einfuhr von Eisen besprochen. Ich muß aber darauf hinweisen, was er übersehen zu haben scheint, daß in dieser Einfuhr selbstverständlich auch die Durchfuhr von Eisen mit einbegriffen ist. Denn an den zollfrei gewordenen Artikeln wird jetzt seit dem 1. Januar Durchfuhr und Einfuhr nicht mehr unterschieden. Dazu kommt, daß auch die Bestände von Eisenwaaren, die in Niederlagen ruhten, im Monat Januar zollfrei wurden, also in den freien Verkehr traten und daß auch diese Bestände als Einfuhr erscheinen. Es bleibt aber vollständig ungewiß, wieviel von diesem Eisen durchgegangen und wieviel wirklich in den Consum gelangt ist. Ich möchte Sie bitten, meine Herren, den Ausweis für Februar abzuwarten und diesen mit dem vom Januar zu vergleichen; aus der Differenz der Zahlen wird sich dann erst einigermaßen die wirkliche Einfuhr von Eisen im Januar erkennen lassen.

Abg. Bamberger: Ich werde Herrn v. Kardorff, wenn er der Regierung Maßregeln ansinnt, durch welche Oesterreich zu Concessionen gezwungen werden könnte, nicht leicht entgegentreten. Er ist darin in einer viel besseren Position als unser einer; denn wenn er der Regierung Drohungen zumuthet, damit Oesterreich aus Furcht vor ihrer Erfüllung gezwungen werde, Zölle, die uns hinderlich sind, herabzusetzen, so würde es den gemeinsamen Interessen unseres Landes entgegentreten heißen, wenn ich hier schon meinerseits von vornherein Gegengründe vorbringen wollte, welche die österreichische Regierung zu hartnäckigerem Widerstande auffordern könnten. Nur auf einige Punkte will ich eingehen. Der Vorredner hat davon gesprochen, daß infolge unseres Zollsystems die deutsche Production viel mehr darauf angewiesen sei, grobe Halbfabrikate zu erzeugen, als feine, weil die feineren Waaren viel weniger geschützt wären, als die groben, und zur Erhärtung dieser von ihm behaupteten Thatsache hat er auf Elsaß-Lothringen hingewiesen, das nach seiner Vereinigung mit Deutschland die Fabrikate nach der groben Seite hin habe umgestalten müssen. Das hat es aber bekanntlich bisher nicht gethan, weil es jetzt mehr Grobes nach dem Auslande exportirt und mehr von der Concurrenz im Feinen zu leiden hat, sondern weil die Consumtion in Deutschland, die ihm eröffnet wurde, viel mehr auf das Grobe, als auf das Feine eingerichtet ist. In Bezug auf die theilweise Unrichtigkeit der statistischen Ziffern wegen des miteingerichteten Transitverkehrs hat schon der Präsident des Reichskanzleramtes hingewiesen, aber abgesehen von diesen haben wir noch detaillirte Ziffern des englischen Exports für Januar und Februar bekommen und ersehen daraus, daß der Import von einzelnen Eisenartikeln aus England nach Deutschland ganz außerordentlich gering war, viel geringer als in den entsprechenden Monaten des Jahres 1876. England hat 1876 an Roheisen in Deutschland 17 820 Tonnen eingeführt, 1877 nur 16 900 und Eisenbahnschienen im Ganzen sogar nur 226 Tonnen. Abgesehen aber von dem Umstand, daß der Transit mit in Frage kommt, weiß Hr. v. Kardorff so gut wie ich, daß, wenn seit 3 Jahren eine Zollabschaffung bevorstand, Jeder abwartet, bis die Zollermäßigung eingetreten ist, daß auf der einen Seite jede Einfuhr sistirt wird, in der Erwartung, daß man am 1. Januar frei einführen kann, und daß auf der andern Seite auch Alles wartet, bis dieser Moment der Thoreröffnung eingetreten ist. So ist es im höchsten Grade unwahrscheinlich, daß es in demselben Maße fortgeht, wie es bisher gegangen ist. Der Abg. v. Kardorff exemplificirt auf den Nothstand. Wenn die Wirthschaft schlecht geht, untersucht man ja und verbessert manches, worauf man in guten Zeiten nicht kommt. Wenn man aber einen solchen Zustand benutzt, um eine lang erstrebte Maßregel dadurch zu erreichen, dann erweckt man den Verdacht, daß man im Trüben fischt. Wie kann man den Nothstand als Argument für die Nothwendigkeit des Schutzzolles benutzen? Wo in aller Welt herrscht kein Nothstand? In Amerika, dem Lande Ihres Ideals, ist er ungeheuer und officiell anerkannt. Die Schweiz, England und Dänemark, Länder mit den verschiedensten wirthschaftlichen Verfassungen, sind, gleichmäßig vom Nothstand betroffen. Wenn ich Ihre Zeit in Anspruch nehmen wolle durch Tendenzreden, könnte ich Ihnen ein Bild von Gesammteuropa entwerfen, aus dem Sie ersehen würden, daß wahrlich, um für die Nothlage der schlesischen Industrie Gründe in unserer Zollgesetzgebung zu finden, man eine ganz eigenthümliche Phantasie haben muß. Hr. v. Kardorff verfolgt den Plan, daß man den Gegner erst schwarz malen müsse, um ihm zu schaden. Gerade wie er uns obstruse freihändlerische Theorien andichtet, so dichtet auch er uns an, wir gingen darauf aus, alle anderen Zölle abzuschaffen und wollten dadurch die Unruhe im Lande fortsetzen. Ja, wenn ich irgend einen Vorwurf dem Vorredner zurückgeben könnte, so wäre es der, daß von der schutzzöllnerischen Richtung aus die Unruhe beständig genährt wird, während man auf der freihändlerischen Seite sich absolut ruhig verhält; gerade vor den Systemänderungen, die fortwährend von schutzzöllnerischer Seite kommen, muß die Industrie fortwährend auf der Bresche stehen und in Unruhe sein. (Sehr wahr! links) Und da ich von dem Vorredner überzeugt bin, er werde eben so wie ich wünschen, daß unsere augenblicklich geschädigte Industrie nicht noch mehr leide, so bitte ich ihn recht dringend, doch auf diesem Wege nicht weiter zu gehen und nicht heute von Wein, morgen von Tabak und übermorgen von Zucker und dann wieder von Garn und Wolle zu sprechen. Ich begreife gar nicht, wie noch ein Kaufmann auch nur für eine Woche einen Ueberschlag oder eine Anschaffung machen kann, wenn jede Industrie in jedem Augenblick davon bedroht ist, daß durch irgend ein Andringen an die Regierung diese in einem schwachen Augenblicke eine Concession mache. Wenn der Vorredner nicht eher eine Agitation zur Wiederherstellung von abgeschafften Zöllen ergreifen will, als bis von Seiten meiner Gesinnungsgenossen Agitationen zur Beseitigung von Zöllen geschehen, dann werden wir eine ruhige wirthschaftliche Entwickelung haben. Beifall.)

Abg. Richter (Hagen): Im gemeinsamen deutschen Interesse ist es durchaus unzweckmäßig, im Augenblick, wo Verhandlungen schweben, die Chancen eines Handelsvertrages mit Oesterreich zu erörtern. Mäßige Zölle in Oesterreich liegen auch im Interesse der österreichischen Consumenten. Hr. v. Kardorff sagt: Die Aufhebung der Eisenzölle habe die jetzige Calamität herbeigeführt. Andere weisen die Schuld dem Culturkampf zu, die Socialdemokraten unserer ganzen wirthschaftlichen Gesetzgebung. Die socialdemokratische Logik ist dabei verhältnißmäßig noch die wenigst verkehrte. Zwei Millionen Mark Zölle weniger an der Grenze erhoben, können an der jetzigen Calamität nicht schuld sein. Ich habe neulich nicht die Januar-Einfuhr an Eisen mit einer früheren Einfuhr verglichen, sondern mit der gleichzeitigen Januar-Ausfuhr. Seit dem 1. Januar steckt in Ausfuhr und Einfuhr auch die Durchfuhr, während dies früher nicht der Fall war. Herr v. Kardorff hat heute nicht bestritten, daß, wie ich damals behauptete, die Ausfuhr im Januar erheblich größer als die Einfuhr gewesen ist, trotzdem in der Einfuhr dieses Monats auch die Räumung der Bestände aus den bisherigen Zollagern enthalten ist. Wenn ein Industriezweig aber mehr ausführt als an dergleichen Waaren eingeführt wird, so beweist dies nicht nur seine selbstständige Lebensfähigkeit, sondern auch, daß das Schutzzollsystem seine Ausfuhrinteressen mehr schädigen würde, als eine überflüssige Importbeschränkung dem Industriezweig nützen kann. Was Zeitungen über eine Nothstandsversammlung in Berlin unklar genug berichten haben, kann ich nicht vertreten. Im Wesentlichen sind in jener Versammlung nicht Nothstandsbauten verlangt, sondern die Ausführung von Bauten, die bereits vor dem Nothstand beschlossen waren. Dasselbe hat das Abgeordnetenhaus verlangt. Hr. v. Kardorff ist auch auf das große Steuerprogramm des Reichskanzlers zu sprechen gekommen. Der Reichskanzler hat die angeblichen Erfahrungen bei Abschaffung der Mahl- und Schlachtsteuer zur Begründung seiner Finanzpolitik geltend gemacht. Hr. v. Kleist-Retzow ist ihm darin gefolgt. Wäre er anwesend, so würde ich ihn in der Weise, wie er mich oratorisch gefragt hat, interpelliren, wo er bei Abschaffung der Mahl- und Schlachtsteuer gewesen. Da er augenblicklich nicht zugegen, muß ich seine Antwort ergänzen. Hr. v. Kleist-Retzow war im Herrenhause und hat für die Abschaffung der Steuer nicht bloß gestimmt, sondern auch gesprochen. Hört! hört!) Beredt führte er aus, wie sehr die Gerechtigkeit gegen das platte Land die Abschaffung erheische, wie insbesondere auch die Abschaffung der Schlachtsteuer in Berlin durch die Interessen des Viehhandels bedingt werde. Die Abschaffung war kein Act besonderer liberaler Finanzpolitik, sondern ist von dem conservativen Abg. Elsner v. Gronow beantragt worden; unterzeichnet war der Antrag von Bethusy, Lucius, v. Kardorff und Friedenthal — letzterer, so viel ich weiß, ein ganz leidlich conservativer Herr (Heiterkeit). Auch Liberale haben unterschrieben, nicht aber die Fortschrittspartei; wir sind aber aufrichtig genug, die Verantwortung für eine Maßregel, der wir zugestimmt haben, mitzuübernehmen; dafür mögen Sie die Abschaffung der Steuer nicht mehr als Act einer besonderen liberalen Parteipolitik darstellen, sondern die Verantwortung selbst mitübernehmen. (Sehr richtig!) Hr. Lasker hat neulich bemerkt, schon bei den Wahlen seien die liberalen Parteien einseitig für neuere Gesetze verantwortlich gemacht worden; es ist schon unpassend, daß überhaupt Regierungsorgane gegen die bestehenden Gesetze agitiren (Sehr wahr!), indessen verurtheile ich die Herren Landräthe nicht mehr ganz so streng, seitdem der Hr. Reichskanzler selbst hier wiederholt für Gesetze, für die er die Verantwortlichkeit mit uns trägt, derart kritisirt hat. Unter dem Gesetz über die Abschaffung der Steuern steht auch des Reichskanzlers Name, es war daher wenig angebracht, die Maßregel in ihren angeblichen Folgen zur parlamentarischen Polemik gegen die Fortschrittspartei zu benutzen. Der Reichskanzler sagt: Fleisch und Brod seien nicht billiger geworden, das Fleisch aber etwas schlechter; von Leuten, die auf dem Wochenmarkt verkehren, kann man solche Aeußerungen

bisweilen auch hören, diese meinen aber auch, daß die neue Maß- und Gewichtsordnung, die neue Münzordnung des Reichskanzlers 2c. vertheuernd gewirkt habe. Diese guten Leute schließen aus der Gleichzeitigkeit von Erscheinungen auf ein ursächliches Verhältniß. Weil, während eine allgemeine Preissteigerung stattfand, auch gewisse Gesetze erlassen worden sind, sollen diese Gesetze auch die Ursache der Preissteigerung sein. Während wir gegen solche Logik der Marktleute die Gesetzgebung des Reichskanzlers in Schutz nehmen, ist er selbst undankbar genug, sich die Logik der Marktleute gegen uns anzueignen. Vielfach ist nicht blos eine relative, sondern auch eine absolute Preisermäßigung nach der Steueraufhebung zum Vorschein gekommen. Wenn es auch für das Volk im Ganzen nicht nöthig ist, so würde es sich für das statistische Bureau des Reiches immerhin lohnen, zur Bekehrung einer so einflußreichen Persönlichkeit, wie der Reichskanzler, über die Folgen der Aufhebung Untersuchungen anzustellen; wäre aber auch die Behauptung des Reichskanzlers richtig, was beweist sie für sein Programm der Vermehrung der indirecten Steuern? Er will doch glauben machen, die Bäcker und Fleischer hätten den Vortheil allein eingesteckt; danach würden also die betreffenden indirecten Steuern auf dem betreffenden Gewerbetreibenden liegen, ist es dann aber gerecht, Tabakssteuern zu erhöhen, und in solchem Umfange, gerade den Tabaksindustriellen die Lasten des Reiches aufzuwälzen? Die Behauptung, daß die Verbrauchssteuern auf dem Zwischenhandel liegen, ist thatsächlich falsch. Als Leiter von Consum-Vereinen habe ich Jahre lang Kleinhandel praktisch betrieben und weiß, daß beispielsweise die Salzsteuer ganz auf dem Publikum ruht; der Zwischenhandel verdient am Salz kaum den Werth des Sackes. Soll die Salzsteuer abgeschafft werden, so lassen wir über die Erhöhung der Tabakssteuer mit uns reden. Die Salzsteuer ist eine Kopfsteuer der ungerechtesten Art, sie wächst mit der Kopfzahl im Haushalt, während diese und der Salzverbrauch überhaupt mit dem Einkommen und der Steuerfähigkeit in keinem Verhältnisse stehen. Wir bleiben also dabei: keine Erhöhung der Tabakssteuer ohne Abschaffung der Salzsteuer. Dem auf Vermehrung der indirecten Steuern überhaupt gerichteten Programm des Kanzlers werden wir den größtmöglichen Widerstand entgegensetzen. Ich zweifle auch sehr stark, daß der Kanzler mit seinem Steuerprogramm hier durchdringen wird. Schon 1873 hat ein vom Reichskanzler ventilirtes Tabakssteuerproject eine schlimme Krisis über die Tabaksindustrie gebracht (Sehr richtig!); die Spekulation discontirt die Steuererhöhung, die ganze Grundlage der Tabaksindustrie wird in Frage gestellt. Gewerbliche Mißstände haben wir jetzt gerade genug; man sollte sich hüten, finanzielle Experimentalpolitik auf Kosten eines großen Industriezweiges zu treiben. (Beifall.)

Abg. Stumm: Wenn 1877 weniger Roheisen pro Januar eingeführt worden, wie im Vorjahre, so ist das doch nur ein Beweis, daß infolge der Aufhebung der Stabeisen- und Gußwaarenzölle ein minderer Gebrauch an englischem Roheisen stattgefunden. Zugegeben ist eine sehr starke Vermehrung des Imports von Fabrikaten und Materialien. Wenn die Herren sich aber damit trösten, daß die cumulirten Zölle darin stecken, so muß ich das entschieden in Abrede stellen. Kein Mensch im Auslande hat geahnt, daß das Ausgleichungsabgabengesetz im Reichstag durchfallen werde. In Bezug auf die Ziffern des Exports ist vom Präsidenten des Reichskanzleramts die Unrichtigkeit derselben zugegeben; es ist überhaupt in diesem Punkte unsere Statistik derartig, daß sie durchaus noch nicht zu einer durchgreifenden Beurtheilung der Sachlage das genügende Material gegeben hat. Nun ist behauptet worden, alle diese Dinge haben mit dem jetzigen Nothstand absolut nichts zu thun. Ich habe immer ausgesprochen, daß der Nothstand nicht auf die Aufhebung der Eisenzölle zurückzuführen ist, sondern daß er auch gekommen wäre, wenn wir 10 Thlr. Schutzzoll auf Eisen hätten. Er würde auch nicht in dem Maße in der Eisenindustrie bestehen, wenn wir einen gewissen Schutzzoll hätten. Der Freihandel ohne Gegenseitigkeit schädigt das freihändlerische Land. Stände uns der französische und österreichische Markt offen, dann würden durch unsere Superiorität quantitativ dieselben Zustände herbeigeführt werden wie 1873. Wenn also Frankreich seinen vertragswidrigen Standpunkt nicht aufgiebt, werden wir zu Gegenmaßregeln gezwungen sein. Nun tröstet man sich mit der Zunahme der Ausfuhr. Die Ausfuhrstatistik ist unzuverlässig. Die Statistik der Arbeiterentlassungen zeigt, daß die Werke alle mit Verlust arbeiten, was nutzt ihnen also die gesteigerte Ausfuhr? Nur unter normalen Verhältnissen kennzeichnet die Ausfuhrziffer die Lebensfähigkeit der Industrie. Ich könnte Ihnen hierfür viele Beispiele aus meiner Praxis anführen. Der Vorwurf, daß wir durch fortwährende Abänderungsanträge in der Gewerbegesetzgebung die Wiederkehr des Vertrauens verhindern, ist falsch, wir wollen von derselben nur die Spitzen abschneiden, die eine zu weit getriebene Energie gegen uns wendet. Sie haben ja früher eine gleiche Praxis befolgt und in einem Zeitraum von zehn Jahren bis 1873 eine viermalige Aenderung des Zolltarifs auf Eisen in absteigender Richtung getroffen. Wenn wir nun in maßvoller Weise für unsere Ansicht vorgehen, sollte man das doch nicht so schroff beurtheilen. Ich bin sicher, daß die kommenden Anträge Ihre Zustimmung finden werden. Lehnen Sie diese maßvollen Anträge pure ab und bewirken durch eine maßlose Ausdehnung des Freihandelsprinzips eine starke Reaction gegen dasselbe, dann sind Sie selbst die größten Feinde des Freihandels.

Abg. Braun: Der Abg. Stumm hat gesagt, das ganze Ausland habe die Annahme der Retorsionsbill erwartet; ja, das ganze Ausland und auch wir wußten ja kaum, daß sie kommen würde; es war ja eine reine Improvisation. Der Abg. Stumm hat gesagt: Sie haben ja die Gewerbeordnung und das Zollgesetz von 1873 gemacht. Haben denn die Abgg. Ackermann, Günther u. s. w. nicht ebenso gut für die Gewerbeordnung gestimmt, wie die conservativen für die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer? Ja, haben Sie denn nicht in Sachsen 1861 eine Gewerbeordnung zu Stande gebracht, die besonders hinsichtlich des Lehrlingswesens noch viel radicaler ist als die Reichsgewerbeordnung? Wer hat denn das Eisenzollgesetz von 1873 gemacht? Hat Hr. Stumm nicht den Compromißantrag eingebracht und sich mit der Gewährung der Frist beruhigt. Aber das nachherige Betragen des Herrn hat mich dieses Votum stets bereuen lassen; ich werde auf diese Brücke nicht wieder treten. Hr. v. Kardorff liebt es von radicalen Freihändlern zu sprechen, wie Hr. Ackermann von der Manchesterpartei. Haben wir in den letzten Jahren irgend einen Antrag auf Herabsetzung der Zölle eingebracht? Wir wollen sogar zum Theil den Schutzzoll, den wir noch haben, bestehen lassen, am allerwenigsten aber während der herrschenden Krisis Unordnung und Unruhe erregen. Wer will denn den gegenwärtigen Zustand ändern? Das sind Sie, m. H. Wir wollen augenblicklich nichts ändern, weil es sich um Erneuerung der Handelsverträge handelt, und wir werden in dieser Beziehung dem Auslande, besonders Oesterreich-Ungarn gegenüber, mit dem wir wirthschaftlich auf das innigste verbunden sind — ein Band, welches ohne die größten beiderseitigen Nachtheile nicht zerrissen werden kann — nicht Schritte thun wollen, welche der Zukunft präjudiciren. Wir sind conservativ, wir wollen die Gesetze aufrecht erhalten und die Macht der Industrie im Auslande befestigen; denn die deutsche Industrie ist auf den auswärtigen Markt angewiesen. Die parlamentarische Behandlung, welche der Statistik zu Theil wird, ist etwas eigenthümlich. Wenn man meint, die statistischen Ziffern sprechen zu Gunsten der Anträge auf Erhöhung der Schutzzölle, dann sagt man, die Zahlen beweisen; sprechen die Zahlen aber gegen die Ansichten der Herren, dann sagt man: ach, es ist mit der Statistik doch ein unzuverlässiges Ding; man kann die Ziffern nicht controliren; man weiß ja gar nicht, was für Transit in den Ausfuhr- und Einfuhrzahlen steckt. Die größten Statistiker sind überhaupt noch nicht darüber einig, nach welchen Grundsätzen die Handelsbilanz aufgestellt werden soll und was man unter Import, Export und Transit versteht. Auf dem statistischen Congreß zu Pest hat mir der Chef der Reichsstatistik Dr. Engel gesagt: dazu können wir Statistiker nichts thun, das muß der Gesetzgeber machen; gebet Ihr uns den Ansatz zum Exempel, wir wollen es ausrechnen. Ich erwarte, daß Hr. v. Kardorff genau formulirte und präcisirte Anträge stellt, dann kann man die Sache discutiren. Wenn man sich aber darauf beschränkt, große Blumenlesen aus dem Aermel zu schütteln oder einen Heringssalat von schutzzöllnerischen Aperçus zusammenzuzaubern, . . (Große Unruhe rechts). Vicepräsident v. Stauffenberg: Ich möchte dem Redner bemerken, daß der von ihm eben gebrauchte Ausdruck doch nicht parlamentarisch ist. — Abg. Braun: Ich habe kein Mitglied dieses Hauses als den Urheber dieses Heringssalates bezeichnet. Uebrigens ist das Gericht auch gar nicht an und für sich zu verachten. (Heiterkeit.) Ich wüßte eine bessere Art, die Herren für die ganze Sache verantwortlich zu machen; ich möchte vorschlagen, daß Hr. v. Kardorff beauftragt wird, mit Oesterreich-Ungarn wegen Erneuerung der Handels-Verträge zu unterhandeln. Wenn er dies auf Grund seiner Anschauungen gut zu Ende führt, dann will ich Alles widerrufen, was ich jemals gegen ihn gesagt. Wenn es sich aber herausstellt, daß sich kein Land darauf einlassen will, so wird er zugeben, daß er Unrecht hat, und nichts gekonnt, als uns den auswärtigen Markt zu verscherzen, statt ihn auszudehnen. Seitdem wir mit Frankreich auf dem Rechte der meist begünstigten Nation stehen, liegt es im Interesse beider Länder, den Conventional-Tarif nicht nur beizubehalten, sondern zu verbessern, durch gegenseitige Concessionen im Sinne von Verkehrerleichterungen. Der bestehende Vertrag läuft aber bis letzten Dezember dieses Jahres; während dieser Zeit können wir Zollerhöhungen, die über den Vertrag hinausgehen, nicht machen. Wo wollen Sie denn zwischen jetzt und dem letzten Dezember 1877 mit Ihren hochfliegenden Plänen hin? Nun beschwert man sich über Oesterreich wegen der Exportbonificationen. Diese Beschwerden sind zum Theil sehr gerechtfertigt und ich werde nach Kräften bemüht sein, denselben abzuhelfen. Bezüglich dieser Exportprämien hat der Ausgleich zwischen der österreichischen und gegnerischen Hälfte eine sehr erhebliche Neuerung eingeführt, die uns zu Gute kommen wird. Bisher wurden die Zollintraten zwischen Cis und Trans vertheilt, nachdem vorher diese Exportprämien abgezogen worden. Jetzt hat Ungarn durchgesetzt, daß sie zuerst vertheilt werden, und daß dann jedem diejenigen Exportbonificationen aufgerechnet werden, die er für sich und seine heimischen Fabrikate bezogen hat. Infolgedessen werden in Zukunft die Exportbonificationen vorzugsweise dem österreichischen cisleithanischen Theile zur Last fallen, und wenn man diese z. B. für den Zucker vom cisleithanischen Antheile abzieht, so ergiebt sich sogar ein Minus, mit dem man bekanntlich nicht wirthschaften kann. Dieser Umstand wird viel eher zur Ermäßigung der Bonificationen führen, als das Drohen von unserer Seite, durch welches wir uns mehr als Oesterreich schädigen. Alle diese Verhandlungen in dem gegenwärtigen Augenblick haben gar keinen practischen Werth, ehe wir wissen, ob wir mit Oesterreich wieder auf einen Conventionaltarif, oder auf das Recht der meistbegünstigten Nationen oder zu gar nichts kommen. Ich muß gestehen, daß ich das „gar nichts" dem Rechte der meistbegünstigten Nationen weit vorziehe (oho! rechts), denn wenn Oesterreich uns die Freundschaft kündigt, so wollen wir ihm auch dieses Recht der meistbegünstigten Nationen nicht einräumen und wenn es uns diesen Tort anthut, das wirthschaftliche Band, das uns vereinigt, zu zerreißen, dann wollen wir ihm noch viel weher thun. Ich bitte also das Haus, derartige Anträge, wie sie hier in Aussicht gestellt wurden, zu vertagen, bis wir wissen, woran wir mit Oesterreich sind. (Beifall links.)

Persönlich bemerkt Abg. v. Kleist-Retzow, daß er sich stets gegen die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer ausgesprochen; er verliest mehrere Stellen aus seinen Reden von 1871 und 1873. — Abg. Richter (Hagen) bemerkt, daß er sich nur auf die letzte Rede gestützt habe, in welcher ausgesprochen ist, daß die Aufhebung der Steuer im Interesse des platten Landes liegt. — Der Titel 1 des Etats der Zölle und Verbrauchssteuern wird genehmigt. — Nächste Sitzung: Sonnabend.

Danzig, 16. März.

In der gestrigen Sitzung des Reichstages wurden die Etats der Militär- und der Marineverwaltung, soweit sie nicht an die Budget-Commission verwiesen sind, ohne erhebliche Debatte rasch erledigt. Ebenso der Etat des Rechnungshofes. Bei der Verhandlung über Zölle und Verbrauchssteuern konnte der Abg. v. Kardorff der Versuchung nicht widerstehen, seine bekannten Ansichten über Schutzzoll und Freihandel abermals zu entwickeln. In Bezug auf die Eisenzölle stellte er einen Antrag in Aussicht. So alt übrigens das Thema, so fehlte es der Ausführung doch nicht an neuen Momenten. Z. B. behauptete der Redner, es habe bei Aufhebung der Eisenzölle eine Nemesis gewaltet, die östlichen Provinzen hätten sich für die Auflegung der Grundsteuer gerächt. Auch der Nothstand in Schlesien wurde als eine Folge jener Zollmaßregel dargestellt. Den österreichischen Handelsvertrag wünschte der Redner zunächst um ein Jahr verlängert zu sehen, damit England inzwischen Zeit gewinne, seinen Markt dem deutschen Spiritus zu öffnen; er gab aber zugleich den Besorgnissen der Industrie wegen freihändlerischer Umgestaltung des Vertrages, sowie den Beschwerden über mangelhafte Berücksichtigung der Sachverständigen Ausdruck. Jene Besorgnisse wie diese Beschwerden bezeichnete der Präsident des Reichskanzleramts Hofmann als durchaus unbegründet. Die Interessenten und Sachverständigen hätten dafür gesorgt, daß es der Regierung nicht an Material fehle, nur liefen die Interessen augenscheinlich vielfach gegeneinander. An wesentliche Zollermäßigungen werde nicht gedacht. In scharfer Kritik wurde der Abg. v. Kardorff, dem der Abg. Stumm in längerer Rede secundirte, von den Abgg. Bamberger, Richter-Hagen und Braun widerlegt. Den Grundton der Reden dieser drei letzteren bildete die Mahnung an die Schutzzöllner, nicht durch ihre unaufhörlichen Agitationen die Industrie in Unruhe zu versetzen. „Wenn Sie", sagte Bamberger, „mit Ihren Anträgen auf Zollerhöhung so lange warten wollen, bis wir Anträge auf Zollherabsetzung stellen, so wird die Industrie einige ruhige Jahre genießen". Auf den österreichischen Handelsvertrag gingen diese Redner aus leicht begreiflichen Gründen nicht näher ein. Am Schlusse der mehrstündigen Debatte, während deren der Abg. v. Maltzahn-Gültz Namens seiner Partei noch erklärte, für jetzt auf Bemängelung der Art, wie die Position in den Etat eingestellt sei, und die Höhe derselben verzichten zu wollen, wurde sie ohne Abstimmung für genehmigt erklärt. — Bei Feststellung der Tagesordnung für die nächste Sitzung — Gesetz über die elsaß-lothringische Landesgesetzgebung und Fortsetzung des Etats — sprach der Abg. Lasker die Hoffnung aus, daß falls die bezüglich des ersteren Gegenstandes im Gange befindlichen Verhandlungen bis zum Sonnabend nicht beendigt sein sollten, das Haus die Berathung vertagen werde. Der Abg. Guerber meinte, gegen jene weitere Verzögerung entschieden protestiren zu müssen, wurde aber unter dem lebhaften Beifall des Hauses vom Abg. Lasker bedeutet, daß diejenigen, in deren Namen er von Verhandlungen gesprochen, an der befriedigenden Lösung dieser Angelegenheit ein mindestens ebenso großes Interesse hätten wie Herr Guerber.

Im Märzhefte der „Preußischen Jahrbücher", welches in diesen Tagen ausgegeben werden wird, erörtert der Abg. Wehrenpfennig die Frage der Organisation der Reichsverwaltung in folgender Weise: „Ist die Reichsflut rückläufig, der Strom des Particularismus stärker geworden, so wollen wir dies nicht wie ein Naturereigniß hinnehmen, sondern mit verdoppelter Energie dagegen ankämpfen, indem wir die Lücken der Reichsverwaltung da ausfüllen, wo das zweifellose Bedürfniß uns zur Seite steht. Das ist der Sinn des lauten Rufs nach Organisation der Reichsfinanzverwaltung, wie er jüngst bei der Berathung des Etats erhoben wurde. Der Reichskanzler selbst hat die Motive zu dieser Forderung ergänzt. „Ich habe", sagte er, „einige Zeit aufgehört, preußischer Ministerpräsident zu sein, und habe mir gedacht, daß ich als Reichskanzler stark genug sei. Ich habe mich aber darin vollständig geirrt." — „Schneiden Sie mir die preußische Wurzel ab und machen mich allein zum Reichsminister, so bin ich so einflußlos wie ein Anderer." Aber an Reichsminister in diesem von der „preußischen Wurzel" abgetrennten Sinn denken die nationalen Parteien des Reichstags auch nicht. Das eben ergiebt jene Scheinämter ohne Macht und Verwaltung, von denen der Kanzler als warnendes Beispiel das Reichseisenbahnamt anführte. Das Reichsamt kann nur zu wirklicher Bedeutung gelangen, wenn es mit dem entsprechenden Ressort des größten deutschen Staats verbunden ist. Was wäre der Reichskriegsminister, — denn als solcher erscheint er ja, wenn er auch formell nur in der preußischen Abtheilung des Militäretats steht, — wenn er nicht die preußische Armee zu verwalten hätte? Und was ist der Reichsfinanzminister, — d. h. nach der heutigen Situation der Präsident des Reichskanzleramts, wenn und so lange der preußische Finanzminister ihm als eine zweite Macht gegenübersteht? Man mag im Reichskanzleramt Steuerreformen ausarbeiten, sie werden scheitern — nicht an dem preußischen Particularismus, sondern an der Unnatur, daß der Wächter und Kenner der Finanzverhältnisse von 3/5 Deutschlands nicht auch für den Rest den Reformplan aufstellen soll. Die Hineinziehung einzelner hoher Reichsbeamten in das preußische Ministerium mit Sitz und Stimme mag für die Verbindung der preußischen und der Reichsverwaltung nützlich gewirkt haben, eine Aufhebung des Gegensatzes ist nur dann zu erwarten, wenn man aus der doppelten Garnitur eine einfache macht, die Reichsämter mit den preußischen Ministerposten combinirt. Wenigstens für die schwierigen Aufgaben des Reichsfinanzwesens ist nur so der volle Apparat der Arbeitskräfte, die Einheit des Steuerplans und die Garantie zu gewinnen, daß die am Reich durch Einführung einer einträglichen indirecten Verbrauchssteuer entstehende Mehreinnahme, auch in Preußen zur Entlastung der Steuerzahler an den am meisten drückenden Stellen verwerthet wird. Nicht als ein gelegentlicher Helfer, bei den man zu Zeiten anfragt, oder dessen Räthe man mit belastet, dem aber die Ideen der Reform octroyirt werden, darf der preußische Finanzminister dastehen; sondern er muß den Plan machen und ihn in der vollen Eigenschaft als Leiter der Reichsfinanzen vertreten. Wir sprechen dabei nicht von den zufälligen Personen, sondern von der Institution. Ist der Präsident des Reichskanzleramts eine Finanzcapacität, so mag er das preußische Ressort mit hinzunehmen, ist er es nicht, so kann er die Aufgabe, dem Reich eigene Einnahmequellen zu schaffen, gewiß nicht lösen. Sie ist überhaupt nur lösbar, wenn wenigstens die Friction zwischen dem Reich und dem „Hauptparticularisten" durch eine einfache und natürliche Einrichtung von vornherein hinweggeschafft ist. Was in den Kreisen des Parlaments gefordert wird, ist keine Doctrin, ist auch nicht nothwendig sofort mit einer Verfassungsänderung verknüpft, die bei der steigenden particularistischen Flut zur Zeit nicht zu erlangen wäre; es ist der Ausdruck des unmittelbaren und dringenden Bedürfnisses. Nicht als die „reinen Centralbeamten", losgelöst von der preußischen Grundlage, denken wir uns die Reichsminister, vielmehr mahnt uns die Reaction des Particularismus, daß wir diese theoretischen Versuche aufgeben, und die kräftige Organisation der Reichsverwaltung auf einem Wege suchen, der innerhalb des Rahmens der Reichsverfassung beschreitbar ist, wenn er auch zuletzt zu einer Theilung der Verantwortlichkeit des Reichskanzlers und einer Einschränkung derselben auf die allgemeine politische Leitung führen muß."

Ignatieff hat sich gestern Abend in Begleitung seines Secretärs nach London begeben. Diese Reise wird als ein sehr friedliches Anzeichen aufgefaßt; man hofft, daß es Ignatieff gelingen wird, die Zustimmung des britischen Cabinets zu einem internationalen Protokoll zu erhalten, durch welches die Lösung der schwebenden Fragen — wieder weiter in die Länge gezogen wird. — Petersburger Briefe drohen fortgesetzt den Engländern mit Schwierigkeiten in Asien, wenn sie Rußland weitere Schwierigkeiten bereiten sollten.

Die Wiener officiöse „Pol. Corr." erzählt von Bemühungen hervorragender diplomatischer Vertreter der Pforte im Auslande bei dem Großvezir im Sinne einer spontanen Annäherung an Rußland zum Zwecke einer directen Auseinandersetzung mit dieser Macht.

Große Schwierigkeiten bereiten augenblicklich die türkisch-montenegrinischen Friedens-Verhandlungen. Die Bewohner der schwarzen Berge beanspruchen wegen ihrer partiellen Erfolge die Abtretung wichtiger Punkte und Landstrecken, und die Pforte will schon um ihres moralischen Ansehens willen nicht in den wesentlichsten Punkten nachgeben. Die Montenegriner drohen, in der künftigen Woche die Feindseligkeiten abermals zu eröffnen, wenn nicht bis dahin der Frieden zu Stande kommt. Ihre Ansprüche werden von Rußland moralisch unterstützt. Ein offiziöses Petersburger Telegramm springt ihnen mit folgender Auslassung bei: „Das langsame Fortschreiten der zwischen der Pforte und Montenegro schwebenden Verhandlungen wird in hiesigen politischen Kreisen mit lebhaftem Bedauern verfolgt. Montenegro, welches bisher immer in den Kämpfen gegen die türkischen Truppen siegreich gewesen ist, hält an den Entscheidungen der Conferenz fest. Die Pforte hat indeß den montenegrinischen Bevollmächtigten noch keinerlei Gegenvorschlag gemacht, weder in die freie Rückkehr der Flüchtlinge aus der Herzegowina, welche von der montenegrinischen Regierung erhalten werden, gewilligt, noch die Abtretung des Hafens von Spizza, noch die der Ufer der „Baiana" an Montenegro zugestanden. Fürst Nicolaus beabsichtigt, die Verhandlungen nicht zu überstürzen, doch ist derselbe entschlossen, wenn dieselben ohne Aussicht auf Erfolg bleiben, sich in seine natürlichen Festungen zurückzuziehen und sich in seinem gegenwärtigen Besitzstande zu behaupten. Die öffentliche Meinung erachtet die Lösung der Frage zwischen der Türkei und Montenegro als die nothwendige Voraussetzung eines Arrangements unter den Mächten."

Deutschland.

N. Berlin, 15. März. Die Budget-Commission des Reichstages hat gestern und heute, wie die „National-Correspondenz" mittheilt, die Berathung der ihr überwiesenen Kapitel des Ordinariums des Militär-Etats bis auf die Unteroffiziervorschule in Weilburg und das Artillerie- und Waffenwesen erledigt. Bei einer Anzahl von Titeln wurden Abstriche gemacht, und zwar wurde dabei im Ganzen nach dem Grundsatze verfahren, daß überall da, wo nach Restbestände vorhanden sind, man die neuen Ansätze im Etat um einen gewissen Betrag gekürzt hat. Beispielsweise sind nach der Uebersicht über die Bestände bei denjenigen Titeln der Militärverwaltung, die übertragungsfähig sind, für die Unterhaltung von Magazingebäuden Ende Dezember 1876 noch vorhanden gewesen 288 652 Mk., für Unterhaltung der Uebungsplätze 270 000 Mk., für Unterhaltung der Lazarethgebäude 964 000 Mk. u. s. w. Mit Rücksicht auf diese noch nicht verbrauchten Reste entschied sich die Mehrheit der Commission dafür, bei dem Titel für die Unterhaltung der Magazingebäude 150 000 Mk., bei demjenigen für die Unterhaltung der Gebäude des Montirungsdepots 50 000 Mk., bei der Garnisonsverwaltung 175 000 Mk., bei den Uebungsplätzen 150 000 Mk., bei den Uebungsplätzen für Sachsen 30 000 Mk., bei dem Medicinalwesen (Unterhaltung der Lazarethgebäude) 161 400 Mk., bei den Traingebäuden 33 000 Mk. abzusetzen. Im Ganzen ergiebt dies also eine Minderung der veranschlagten Ausgaben um 749 400 Mk. Der Wunsch der Militärverwaltung, an die Spitze des Militärgefängnißwesens einen besonderen Inspecteur zu setzen und dazu einen activen Offizier (Oberst) zu bestellen — gegenwärtig ist ein Offizier interimistisch dazu commandirt — wurde erfüllt, weil die Mehrheit zugestand, daß das Militärgefängnißwesen, dessen Aufsichtspersonal nicht wie bei dem bürgerlichen Gefängnißwesen aus bleibenden Beamten besteht, an seiner Spitze einer besonders energischen, zusammenfassenden Leitung bedürfe. — Bei dem Reichskanzler fand gestern Mittag ein parlamentarisches Diner statt, zu welchem das Präsidium, die Schriftführer, Quästoren und die Vorsitzenden der Abtheilungen geladen waren. Zu den Gästen gehörten auch der Staatssecretär des Auswärtigen von Bülow, die preuß. Minister Dr. Falk und Dr. Friedenthal.

— Für die Ursulinerinnen, die bekanntlich am 1. k. M. die Anstalt in der Lindenstraße verlassen müssen, werden, nach dem „N. B. Tgbl.", gegenwärtig Sammlungen veranstaltet, zu denen auch die Kaiserin bereits einen namhaften Beitrag gespendet hat. Die Sammlungen gehen von einem Comité aus, an dessen Spitze die Fürstin Mathilde Radziwill steht.

* Die Vorstellungen des Centralvorstandes des evangelischen Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung zu Leipzig, in welchen der Finanzminister um Erstattung beziehungsweise Niederschlagung von Erbschaftssteuer gebeten wird, welche für verschiedene der genannten Stiftung beziehungsweise deren Zweigvereinen zugefallene Vermächtnisse entrichtet ist oder gefordert wird, hat zu einer erneuten Prüfung der Frage Veranlassung gegeben, ob nach den Bestimmungen des Erbschaftssteuertarifs eine Befreiung der mehrerwähnten Stiftung und deren Zweigvereine anerkannt werden kann. Die Voraussetzung für die Gewährung der Steuerfreiheit ist, daß die Gustav-Adolph-Stiftung beziehentlich deren Zweigvereine vom Staat als milde Stiftung anerkannt sind. Das Vorhandensein dieser Voraussetzung ist im einzelnen Falle zu prüfen. Nach den dem Finanzminister vorgelegenen Nachrichten sind nur sechs Vereinen die Rechte juristischer Personen verliehen worden. Der Centralvorstand und dessen Zweigvereine haben die staatliche Anerkennung als milde Stiftungen bisher nicht nachgewiesen. Eine allgemeine Befreiung von der Erbschaftssteuer kann nicht eintreten.

Stettin, 15. März. Gestern Abend 8 Uhr verschied der Landesdirector unserer Provinz, Freiherr v. Heyden-Linden, nachdem er nur 5 Tage das Bett gehütet hatte, an Diphteritis. Herr v. Heyden, der, bevor er zum Landesdirector gewählt wurde, die altpommersche Landfeuersocietät und das Landarmenwesen leitete, war erst vor wenigen Jahren aus dem Justizdienste geschieden und hatte sich um die Selbstverwaltung in Pommern namhafte Verdienste erworben. Der Verblichene stand erst im Anfang der dreißiger Jahre. Ein vielversprechendes Leben endete in ihm viel zu früh.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. März. Der Wiener Verwaltungsrath der österreichisch-französischen Staats-

bahn hat sich, wie die „Presse“ erfährt, bereits für die Auszahlung einer Dividende von 25 Frcs. ausgesprochen. Das Pariser Comité der Staatsbahn hat sich noch nicht entschieden, doch wird die Zustimmung desselben hier als unzweifelhaft angesehen. — Die Generalversammlung der Actionäre der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn ist auf den 30. April anberaumt worden. (W. T.)

Pest, 14. März. Unterhaus. Der Ministerpräsident Tisza wies bei der Beantwortung einer Interpellation in Betreff der Verhandlungen in der Bankfrage und wegen Vorlegung der bezüglichen Protokolle auf die demnächst einzubringenden Gesetzvorlagen hin. Auf die Interpellation des serbischen Abgeordneten Polit in Betreff der türkenfreundlichen Demonstrationen und der Haltung der Monarchie in der orientalischen Frage erwiderte der Ministerpräsident, daß die Demonstrationen Einzelner die Politik des ungarischen Staates oder der Monarchie weder gefährden noch compromittiren können. Die Regierung eines freien Staates könne nicht verhindern, daß ein Theil seiner Staatsbürger innerhalb der gesetzlichen Schranken seine Ansichten ausspreche. Die äußere Politik Ungarns werde von der Regierung und der Legislative, aber nicht von der Universitätsjugend geleitet. In Ungarn sei Niemand ein solcher Türkenfreund, daß er die Unterdrückung der Christen in der Türkei wünsche und nicht vielmehr hoffe, daß das Loos derselben gebessert werde. (Allgemeiner Beifall.) Das auswärtige Amt, mit welchem die ungarische Regierung in dieser Beziehung übereinstimme, halte an den in der orientalischen Frage bisher befolgten Prinzipien fest und betrachte es als seine Aufgabe, den Frieden zu erhalten, das Loos der Christen in der Türkei zu verbessern und dafür zu sorgen, daß die Interessen der Monarchie unter allen Umständen und wem auch immer gegenüber gewahrt werden. (Lebhafter Beifall.) Die von dem Ministerpräsidenten auf die vorliegenden Interpellationen ertheilten Antworten wurden von dem Hause zur Kenntniß genommen. (W. T.)

Schweiz.

Bern, 12. März. Heute hat der Nationalrath die zweite Lesung des Fabrikgesetzes begonnen. Längere Discussion veranlaßte der Artikel über die Haftpflicht der Fabrikanten gegenüber den an Leib und Leben geschädigten Arbeitern. Es soll hierüber später ein eigenes Gesetz ausgearbeitet werden und es handelt sich für das Fabrikgesetz nur um Aufstellung einzelner Grundsätze, welche bis zum Erlaß jenes Gesetzes Geltung haben sollen. Durch diese Grundsätze ist das Interesse der Arbeiter bestmöglichst gewahrt. — Der Ständerath konnte mit dem Gesetze über die politischen Rechte nicht zu einem befriedigenden Abschluß kommen. Den Stein des Anstoßes bildete namentlich die Frage des Ausschlusses von der Stimmberechtigung, und da in dieser Beziehung keine Verständigung der entgegengesetzten Anschauungen erzielt werden konnte, so ergab sich schließlich ein Mehr von 27 gegen 7 Stimmen für Verwerfung des Gesetzes. Der Ständerath hat übrigens bereits beschlossen, auf den Entwurf zurückzukommen. — Der Züricher Cantonatsrath hat das Banknotengesetz ausgearbeitet, welches ohne Zweifel vom Volke angenommen werden wird. Dasselbe stellt das Staatsmonopol für die Notenausgabe fest. Die dadurch betroffenen Banken werden aber sehr wahrscheinlich an die Bundesversammlung recurriren und dadurch die Frage der eidgenossenschaftlichen Gesetzgebung über das Banknotenwesen aufs Neue in Fluß bringen.

* Dem Begehren Canadas um Eintritt in den allgemeinen Postverein konnte aus dem Grunde nicht entsprochen werden, weil zwei Vereinspostverwaltungen dem fraglichen Eintritt zu den vorgeschlagenen Bedingungen ihre Zustimmung verweigert haben und die Aufnahme eines neuen Mitgliedes des Postvereins nur mit einstimmiger Genehmigung aller Vereinspostverwaltungen geschehen kann.

— 14. März. Der Bundesrath beantragt, die Weinbau treibenden Staaten zu einem Congreß zur Berathung gemeinsamer Schutzmaßregeln gegen die Phylloxera einzuladen.

Italien.

Rom, 11. März. Der Gesetzentwurf des obligatorischen Elementarunterrichts ist von der Deputirtenkammer mit 208 gegen 20 Stimmen angenommen worden. Nach beendeter Generaldiscussion wurde vor Eintritt in die Specialdebatte folgende von dem Abgeordneten Cairoli vorgeschlagene Tagesordnung fast einstimmig genehmigt: „Im Vertrauen darauf, daß die Regierung durch die Schulbehörden die Errichtung von Abend- und Sonntagsschulen fördern, daß sie durch einen mit den lokalen Gebräuchen im Einklang stehenden Stundenplan für die pünktliche Ausführung des Gesetzes sorgen und anordnen werde, daß der religiöse Unterricht nur facultativ und nur auf Verlangen der Eltern in besonderen Stunden zu ertheilen sei, geht die Kammer zur Berathung der Artikel über.“

England.

London, 15. März. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird gemeldet: Das Finanzexposé für Indien ist heute dem Legislativ-Rath vorgelegt worden. Der Vicekönig erklärt in demselben, daß die Lage eine zufriedenstellende und für die Zukunft Hoffnung erweckende sei. Weiter wird dann hervorgehoben, daß in Folge der durch die Hungersnoth veranlaßten Ausgaben die Aufnahme einer Anleihe von 6 250 000 Pfd. Sterl. nothwendig sei; von dieser Summe sollten 2 500 000 Pfd. Sterl. in Indien emittirt werden. Der Vicekönig empfiehlt der englischen Regierung, bei dem Parlamente die Autorisation nachzusuchen, den Rest von 3 750 000 Pfd. Sterl. in England zu emittiren. (W. T.)

Türkei.

Konstantinopel, 14. März. Am Sonnabend sind hier Plakate angeheftet worden, in welchen die Zurückberufung Midhat Paschas verlangt und gegen den Frieden mit Serbien und die Abtretung von Alexinatz protestirt wird. — Der Polizeiminister Omer Feizy ist seines Postens enthoben und der Commandant von Silistria, Ahmet Hamdy Pascha an seiner Stelle zum Polizeiminister ernannt worden. — Der Sultan hat heute den Parlamentssaal besucht.

— Wegen der bereits gemeldeten Verbreitung von Plakaten, in denen die Verbannung Midhat Paschas als ungesetzlich bezeichnet, gegen den Frieden mit Serbien Protest eingelegt und die Ablehnung der Forderungen Montenegros gefordert wurde, da man lieber wieder zum Schwert greifen müsse, ehe man sich zu einer Gebietsabtretung verstehe, sind mehrere Softas verhaftet worden. (W. T.)

Danzig, 16. März.

* Die Verhältnisse auf der unteren Weichsel und Nogat zeigen nach den heute eingelaufenen Rapporten keinerlei erhebliche Veränderung. Der Wasserstand bei Dirschau ist seit gestern unverändert auf der sehr geringen Höhe von 10 Fuß verblieben. Die Ansammlung von Uferschollen, welche sich bei Schlanz am linken Ufer der Weichsel festgesetzt hatten, sind gestern beseitigt, die gleiche Ansammlung am rechten Ufer bei Montau soll heute durch Arbeiter und das Spreng-Commando beseitigt werden. Bei Plehnendorfer Schleuse herrscht auch heute unbedeutendes Eistreiben. Die Westrinne bei Neufähr ist wieder frei; Wasserstand an der Schleuse 11 Fuß 10 Zoll resp. 11 Fuß 6 Z.

Dagegen scheint in dem oberen Stromlaufe der Eisgang nahe bevorzustehen. Aus Thorn wird ein neues Steigen des Wasserstandes gemeldet; von vorgestern bis gestern Vormittags wuchs derselbe um 4 Zoll, von da bis zum Abend wieder um 8—9 Zoll; kleine Bewegungen in der Eisdecke wurden schon wahrgenommen. Unterhalb Thorn herrscht zwar noch die alte Lage, doch ist auch dort der Einfluß des jetzigen durchgreifenden Thauwetters schon unverkennbar.

* Traject über die Weichsel. [Nach dem Aushange auf dem hiesigen Bahnhof.] Terespol-Culm: per Kahn nur bei Tage; Warlubien-Graudenz: zu Fuß über die Eisdecke nur bei Tage, bei Nacht unterbrochen; Czerwinsk-Marienwerder: zu Fuß über die Eisdecke nur bei Tage, bei Nacht unterbrochen.

---

* Aus einer Correspondenz in auswärtigen Blättern ist auch in hiesige Organe die Nachricht übergegangen, der auf die dringenden Vorstellungen des Vorsteheramtes der hiesigen Kaufmannschaft bekanntlich sistirte Neubau des Hauptzollamtsgebäudes auf der bisherigen Baustelle solle mit dem Eintritt milder Witterung wieder fortgeführt werden, nachdem die hiesige Kaufmannschaft die Zahlung von Kostenbeiträgen zu der Verlegung des Baues abgelehnt habe. Wie man uns mittheilt, ist diese Nachricht nicht richtig. Vor wenigen Wochen erst hatte der Regierungs-Commissar im Abgeordnetenhause auf die Befürwortung des Gesuchs der hiesigen Kaufmannschaft die Versicherung abgegeben, daß, wenn es irgend thunlich sei, den Wünschen der hiesigen Kaufmannschaft Rechnung getragen werden solle. Der deshalb erforderte Bericht der hiesigen Lokalbehörden ist erst vor wenigen Tagen nach Berlin abgegangen, anderweite Berichte sind noch eingefordert und es befinden sich die Verhandlungen noch in voller Schwebe. Es scheint sogar Grund zu der Hoffnung vorzuliegen, daß den Vorstellungen der hiesigen Kaufmannschaft, welche sich darauf stützen, daß mit Errichtung des Baues auf der jetzigen Baustelle dem Danziger Handel einer der werthvollsten Löschplätze entzogen werden würde, was durch Verlegung des Baues nach dem sogenannten Ziegelhofe mit einem Mehrkostenaufwande von ein paar Tausend Thalern vermieden werden könnte, genügt werden wird. Wahrscheinlich ist nun zunächst die Absendung eines Ministerial-Commissars nach Danzig zur örtlichen Prüfung der ganzen Angelegenheit. Die Kosten für die Verlegung des Baues zu tragen, hat allerdings das Vorsteheramt der Kaufmannschaft von vornherein ablehnen müssen, da es nicht im Besitze solcher Kapitalien sich befindet, das Project für den jetzigen Bau aber auch ohne jedes Zuthun von seiner Seite entworfen ist. Nach unseren Informationen liegt es aber auch keineswegs in der Absicht der betr. Behörden, für einen Fehlgriff in der Wahl des Bauplatzes Entschädigung von der Kaufmannschaft zu verlangen.

* Wie das polnisch-ultramontane Pelpliner Blatt „Pielgrzym“ aus Löbau, anscheinend mit großer Genugthuung, meldet, soll der bekannte Kreisrichter Dr. Kolkmann durch Verfügung des Appellationsgerichts zu Marienwerder nach einem anderen Orte versetzt worden sein, „weil er durch seine antikirchlichen Schriften das Vertrauen der Löbauer Bevölkerung verloren habe.“ Die Richtigkeit dieser Mittheilung zu vertreten, müssen wir dem „Pielgrzym“ überlassen, denn wenn auch vor einiger Zeit bereits Gerüchte zu unserer Kenntniß gelangten, welche ein beabsichtigtes disciplinarisches Vorgehen gegen Dr. Kolkmann, dem man bisher im Strafprozeß nichts hatte anhaben können, vermuthen ließen, so erscheint es uns doch fast unglaublich, daß in den Augen preußischer Richter die Publicationen des Hrn. Dr. Kolkmann als „antikirchliche“ erscheinen können. Dr. Kolkmann ist bekanntlich Altkatholik. Die von ihm bisher veröffentlichten Artikel über das Mönchswesen, die Lonker Ablaßtage u. dgl. hatten lediglich anerkannte Mißbräuche nicht einmal der katholischen Kirche, sondern weit mehr der ultramontanen Geistlichkeit zum Gegenstande und hielten sich, wie das Obertribunal anerkannt hat, in den Grenzen einer durchaus berechtigten Kritik. Uebrigens soll Dr. Kolkmann, wie der „Pielgrzym“ hinzufügt, gegen die Versetzungsverfügung bei der höheren Instanz Beschwerde erhoben haben.

* Die heute ausgegebene No. des „Reichsanz.“ publicirt das in der letzten Landtagssession angenommene Gesetz vom 12. März über einige Abänderungen der Vorschriften für die Veranlagung der Grundsteuer, Klassensteuer und klassifizirten Einkommensteuer.

* Die diesjährige Frühjahrs-Control-Versammlung für Danzig findet auf Bastion Luchs und zwar wie folgt statt: 1. Bezirks-Compagnie umschließt das 2., 3. und 6. Polizei-Revier. Am 4. April c., 8 Uhr Morgens, Buchstabe A—H., 10 Uhr Vormittags, Buchstabe J—Q., 12 Uhr Mittags, Buchstabe R—Z.; 2. Bezirks-Compagnie umschließt das 1., 4., 5., 7., 8. und 9. Polizei-Revier. Am 5. April cr., 8 Uhr Morgens, Buchstabe A—H., 10 Uhr Vormittags, Buchstabe J—Q., 12 Uhr Mittags, Buchstabe R—Z.; 3. Bezirks-Compagnie: Am 24. April cr., 10 Uhr Vormittags, für die Ortschaften: Bohnsack, Bürgerwiesen mit Sandweg, Heubude, Holm, Krampitz, Krakau, Nobel, Neuendorf, Neufähr, Gr. Plenendorf, Kl. Plenendorf mit Krakauerkampe, Quadendorf, Strohdeich, Gr. und Kl. Walddorf; 4. Bezirks-Compagnie: Am 23. April cr., Morgens 9 Uhr, für die Ortschaften: Ohra, Altdorf, Emaus, Guteherberge, Heiligenbrunn, Maczkau mit Dreischweinsköpfe, Schönfeld, Scharfenort, Schellmühl, Wonneberg mit Christinenhof, Zankenczin und Zigankenberg. Es haben zu erscheinen: 1) die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften, 2) die zur Disposition und zur Reserve ihres Truppentheils beurlaubten Mannschaften des Landheeres und der Marine, ausschließlich der schifffahrttreibenden Mannschaften, welche im Januar c. zur Schiffer-Control-Versammlung zu erscheinen haben. Das Nichterscheinen zu den Control-Versammlungen zieht bekanntlich Strafe nach sich.

* In der gestrigen Versammlung des Gewerbe-Vereins hielt Herr Pred. Bertling einen Vortrag über: „Beitrag zur Geschichte des Holz- und Metallschnitts“. Der Vortrag gab nach einer kurzen Erklärung des technischen Verfahrens beim Holz- und Metallschnitt Beiträge zur Geschichte des Holzschnittes in seinen Anfängen, von der Verwendung der Stempel zu den Initialen in den Mönchsschriften des Klosters Einsiedeln im 12. Jahrhundert bis zu seiner Vollendung zur Zeit der Erfindung der Buchdruckerkunst, seiner Blüthe während der Jahre 1500—1550. Die einzelnen Angaben wurden durch vorgelegte Beispiele illustirt. In ähnlicher Weise gab der Vortragende technische Erklärung, sowie Geschichtliches über die Anfänge der Kupferstichkunst, wobei er den hier in der Bibliothek der Marienkirche befindlichen Kupferstich, „Die Enthauptung der heil. Katharine“ vom Jahre 1458 zur Ansicht vorwies. — Der Fragekasten enthielt folgende Fragen: 1) Wie wird künstliche Butter und künstliches Schmalz bereitet? 2) Wie trocknet man harte Hölzer, Buchen, Eichen u. s. w. am schnellsten, ohne die Haltbarkeit des Holzes zu schädigen? Zur ersten Frage wurde bemerkt, daß die erwähnte Butter in Amerika aus Rindertalg dargestellt werde. Dasselbe komme so frisch wie möglich zur Verarbeitung. Dabei scheide sich ein stearinartiger Körper aus, welcher zur Kerzenfabrikation Verwendung finde. Die andern Theile werden mit Salz und Milch durchgearbeitet, und die dadurch gewonnene Substanz kommt als Butter in den Handel. Künstliches Schmalz hingegen werde aus Petroleum gewonnen und zum Schmieren bei der Bereitung von Pomaden 2c. verwandt. Zur zweiten Frage wurde bemerkt, daß das schnelle Trocknen von Hölzern nicht blos äußerst schwierig, sondern auch nicht empfehlenswerth sei.

— Der Mangel an Bauhandwerkern, welche das heut zu Tage unentbehrliche Maß wissenschaftlich-technischer Bildung besitzen, macht sich allgemein fühlbar. Die Mehrzahl der Meister ist weder geneigt noch im Stande, ihren jugendlichen Gehilfen zu einer andern als rein handlichen Ausbildung zu verhelfen, und die strebsamen unter den Letzteren sind daher genöthigt, dasjenige Maß von wissenschaftlichen Kenntnissen und Fertigkeit im Zeichnen, dessen Unentbehrlichkeit sie empfinden, sich auf Schulen zu erwerben. Die vom Staate begründeten technischen Lehranstalten entsprechen in Preußen diesem Bedürfnisse nur in unvollkommenem Maße. Die Anstalten, denen sich die jungen Leute vorzugsweise zuwenden, sind die sogenannten Baugewerkschulen. Dergleichen bestehen in andern deutschen Staaten zum Theil schon seit längerer Zeit mit großem Erfolge, während Preußen von Anstalten dieser Art nur die Baugewerkschule in Nienburg und in neuerer Zeit einige von Kommunen begründete Schulen besitzt, unter denen die städtischen Anstalten zu Eckernförde, Höxter und Idstein besonders hervorzuheben sind. Der Handelsminister hat nun die Provinzialbehörden angewiesen, zur Errichtung solcher Schulen anzuregen. Dieselben würden in manchen Fällen ihre Ausgaben selber decken können; wo dies nicht der Fall sei, wäre auch eine Beihilfe aus Staatsmitteln, wie sie in Eckernförde schon jetzt gewährt wird, nicht ausgeschlossen.

* [Theater.] Am nächsten Montag wird zum Benefiz für Frl. Gottschalk „Die neue Fanchon oder Muttersegen“ gegeben. Da Frau Director Lang-Ratthey ihre Mitwirkung zugesagt und Fräul. Gottschalk sich mit Recht der allgemeinen Anerkennung zu erfreuen hat, wird sich ihr voraussichtlich auch an dem Benefizabend die Theilnahme des Publikums lebhaft kundgeben.

** [Polizeibericht.] Verhaftet: Die Wittwe N. und der Junge M. wegen Diebstahls; der Arbeiter G. wegen Bettelns und Sachbeschädigung; 17 Obdachlose, 4 Dirnen, 1 Bettler.

Gestohlen: dem Schuhmacher B. vom Boden eine Filztafel und 2 Filzstücke; dem Kaufmann A. mittelst Nachschlüssel 270 M.

Auf dem Eimermacherhofe verunglückte am 14. d. Nachmittags das Pferd eines Müllwagens dadurch, daß bei einer Rückwärtsbewegung der Wagen in die hier mit keiner Schutzwehr versehene Radaune gerieth und das Pferd nach sich zog. Das ertrunkene Pferd, sowie der Wagen wurden später von Mannschaften der Feuerwehr herausgeschafft.

Strafantrag ist gestellt: vom Maurermeister K. gegen den Arbeiter L. wegen Sachbeschädigung; von der unverehelichten F. gegen die Arbeiterfrau P. wegen Mißhandlung; vom Kaufmann C. gegen den Mäkler L. wegen Betruges; vom Barbier N. gegen seinen Gehilfen M. wegen Betruges und Unterschlagung; vom Kaufmann G. gegen den Arbeiter N. wegen Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung.

Verloren: eine feingegliederte silberne Halskette mit Medaillon gez. A. E. J.

C Aus dem Kreise Stuhm, 15. März. Zur Feier des Geburtstages des Kaisers wird auch in diesem Jahre den Veteranen aus den Jahren 1806 bis 1815 ein Geschenk von 20 M. aus der Kreis-Veteranen-Kasse gezahlt werden. — Der 6 Jahr alte Knabe Branse, Sohn des Hofbesitzers Brause zu Budisch trieb am 7. d. Mts. beim Häckselschneiden das Roßwerk der Maschine. Beim Antreiben der Pferde mit der Peitsche schlang sich dieselbe um die Verbindungsstange der Maschinendeichsel. Der Knabe wollte die Peitsche zurückziehen, fiel dabei aber vom Roßwerk herunter, der rechte Fuß gerieth zwischen die Räder und wurde bis an die Hacke abgedreht. Dr. Schmidt aus Christburg hat den Fuß des Kindes amputiren müssen.

* Dem Geh. Justiz- und Appellationsgerichtsrath Nölle zu Marienwerder ist die nachgesuchte Pensionirung bewilligt und dem Hauptmann a. D. Rafalski zu Thorn der Charakter als Major verliehen worden.

* Die „K. H. Z.“ theilt in ihrer neuesten Nr. die auch von uns erwähnte Nachricht der „Erml. Ztg.“ mit daß den Schulschwestern in Heilsberg die Fortsetzung ihrer dortigen Wirksamkeit bis zum 1. October gestattet sei, und knüpft daran die Bemerkung, daß hiernach wohl die der „Danz. Ztg.“ entnommene frühere Mittheilung, wonach die betr. Ordensschwestern schon am 1. April ihre Lehrthätigkeit einstellen sollten, unrichtig sein müsse. Die „K. H. Z.“ übersieht dabei, daß diese letztere Mittheilung sich auf dieselbe Quelle stützt, wie die erstere, und daß es sich jetzt um eine Verlängerung der früher gestellten Frist handelt.

* Stallupönen, 14. März. Zu der seit Kurzem durch den Tod des bisherigen Inhabers erledigten hiesigen Bürgermeisterstelle, die mit 2400 M. Gehalt, freier Wohnung und Bureauunkosten-Entschädigung dotirt ist, hat sich bereits eine ansehnliche Zahl von Bewerbern gemeldet. Der Termin für die Bewerbungen ist jedoch noch nicht abgelaufen.

Zuschriften an die Redaction.

In der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung ist es von verschiedenen Seiten als eine Forderung der Gerechtigkeit anerkannt, daß endlich die Lehrer der städtischen höheren Schulen in Bezug auf ihr Gehalt den Lehrern an den Staatsanstalten gleichgestellt werden, d. h. daß auch für die städtischen höheren Schulen der Normaletat von 1872 eingeführt werde. Dieser Normaletat bezieht sich aber nicht allein auf die Gehälter der Directoren, Oberlehrer und ordentlichen Lehrer, sondern auch auf die der technischen und Vorschul-Lehrer. Und gerade diese dürften doch bei der Einführung des Normaletats um so weniger unberücksichtigt bleiben, als sie zu den älteren Lehrern gehören und in ihrem Einkommen sehr erheblich gegen die Sätze des Normaletats zurückstehen. m.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 16 März.

Weizen loco matt, pr Tonne von 2000 ℔

feinglasig u. weiß	130-135℔	228-235 M. Br.	188-224 M. bez.
hochbunt . . .	127-133℔	225-232 M. Br.	
hellbunt	126-130℔	225-230 M. Br.	
bunt . . .	125-131℔	218-223 M. Br.	
roth . . .	128-132℔	217-222 M. Br.	
ordinair . . .	112-132℔	185-205 M. Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 216 M.
Auf Lieferung pr April-Mai 214 M. Gd., pr Mai-Juni 216 M. bez., pr Juni-Juli 218 M. Gd.

Roggen loco niedriger, pr Tonne von 2000 ℔
Inländischer 156–158 M., russischer 147½—148 M. pr 120℔ bez.
Regulirungspreis 120℔ lieferbar 155 M.
Auf Lieferung pr April-Mai 157 M. Br., do. unterpolnischer 162 M. Brief, 160 M. Gd.

Gerste loco pr Tonne von 2000 ℔ große 110/1℔ 141–156 M.

Erbsen loco pr Tonne von 2000 ℔ weiße Futter- pr April-Mai 136 M. Br., 133 M. Gd., pr Mai-Juni 138 M. Br.

Hafer loco pr Tonne von 2000 ℔ russ. 114 M.

Spiritus loco pr 10,000 pCt. Liter 51 M. bez.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, 20,46 Br. 4½ pCt. Preußische Consolidirte Staatsanleihe 103,75 Gd. 3½ pCt. Preußische Staatsschuldscheine 92,00 Gd 3½ pCt. Westpr. Pfandbriefe, ritterschaftlich 82,50 Gd., 4 pCt. do. do. 92,75 Gd., 4½ pCt. do. do. 101,65 Br. 5 pCt. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 99,25 Br. 5 pCt. Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100,75 Br. 5 pCt. Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 101,25 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 16. März 1877

Getreide-Börse. Wetter: feucht und trübe. Wind: West.

Weizen loco beharrte auch am heutigen Markte in geschäftsloser und matter Haltung, denn die Kauflust ist nur vereinzelt, doch hält die schwache Zufuhr die Preise und wurden bei einem Umsatz von 180 Tonnen für gute und feine Waare gestrige Preise bezahlt. Sommer- 134/5℔ brachte 226½ M., roth 131/2℔ 219 M., russisch 117, 119, 120℔ 201½, 203 M., abfallender 114, 115℔ 188, 200 M., bezogen 125℔ aber hellfarbig 210 M., glasig 124/5, 127/8℔ 220 M., hochbunt glasig 130/1℔ 221, 223 M., 131℔ 223, 224 M., hellbunt 128℔ 222 M. pr Tonne. Termine fester gehalten. April-Mai 214 M. Gd., Mai-Juni 216 M. bez., Juni-Juli 220 M. Br., 218 M. Gd. Regulirungspreis 216 M.

Roggen loco flau, inländischer billiger, nach Qualität 121/2℔ 157½ M., 123℔ 160 M., 124℔ 162 M., 127℔ 165 M. bezahlt. Russischer zwar 121℔ mit 149 M. bezahlt, abfallender dagegen sehr schwer verkäuflich und mühsam 118℔ zu 145½, 145 M., 116℔ zu 142 M., 114℔ zu 140 M. untergebracht, auch blieb dann noch Mehreres aus Mangel an Kauflust unverkauft. Termine geschäftslos, April-Mai 157 M. Br., unterpolnischer April-Mai 163 M. Br., 160 M. Gd. Regulirungspreis 155 M. — Gerste loco große 110/1℔ 141 M., bessere 110/1℔ 156 M. pr Tonne bezahlt. — Hafer loco russischer zu 114 M. pr Tonne gekauft. — Erbsen loco nicht verkauft aber flau. Termine April-Mai 136 M. Br. — Wicken loco außer in allerfeinster großer Waare unverkauft. — Spiritus loco wurde zu 51 M. pr 10 000 Liter pCt. gekauft.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 15. März. [Productenmarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine fester. — Roggen loco ruhig, auf Termine fester. — Weizen pr April-Mai 126℔ 217 Br., 216 Gd., pr Juni-Juli 126℔ 1000 Kilo 222 Br., 221 Gd. — Roggen pr April-Mai 155 Br., 154 Gd., pr Juni-Juli 1000 Kilo 159 Br., 158 Gd. — Hafer ruhig. — Gerste unverändert. — Rüböl matt, loco 67, pr Mai pr 200℔ 66 — Spiritus flau, pr 100 Liter 100 pCt. pr März 44. pr April-Mai 43½, pr Mai-Juni 43½, pr Juli-August 45. — Kaffee fest, aber ruhig, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum behauptet, Standard white loco 14,00 Br., 13,50 Gd., pr März 13,50 Gd., pr August-Dezember 15,00 Gd. — Wetter: Veränderlich, Sturm.

Productenmärkte.

Breslau, 15. März. Kleesamen schwach zugeführt, rother feine Qualitäten gut gefragt, pr 50 Kilogr. 50—58—66—70—76 M., weißer unverändert, 50—58—62—68—74 M., hochfein über Notiz. Thymothee matt, pr 50 Kilogr. 22—25—28 M.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser 15. März. Wind: W.

Angekommen: Bravo, Bohnenstengel, Havre, Gypssteine. — Johanna Maria, Henning, Kiel, Ballast.

16. März. Wind: WSW.

Gesegelt: Druid (SD.), Newton, Antwerpen, Getreide.

Ankommend: Bark Peter Kraeft.

Thorn, 15. März. Wasserstand: 14 Fuß 1 Zoll. Wind: W. Wetter: unbeständig.

Der Eisstand auf der Weichsel ist noch unverändert, doch dürfte bei noch größerem Wachsen des Wassers das Eis bald in Bewegung gerathen.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stunde	Barometer-Stand in par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
15	4	330,17	+ 2,7	WzS., lebhaft, bewölkt.
16	8	330,88	+ 1,6	WSW., mäßig, bewölkt.
	12	330,75	+ 3,1	SW., lebh.. bezogen, trübe.

Die Neuheiten für die Frühjahrs-Saison sind bereits sämmtlich eingetroffen. Ich empfehle die modernsten Stoffe für Paletots, Anzüge und Beinkleider in großartigster Auswahl und besten deutschen und engl. Fabrikaten zu stets billigsten Preisen.

Langgasse 67. **F. W. Puttkammer.**

Sämmtliche Neuheiten in Frühjahrs- und Sommer-Stoffen

zu **Ueberziehern und Anzügen** sind in größter Auswahl eingetroffen.
Bestellungen werden nach Maaß durch meinen Werkführer in gut sitzenden Façons in kurzer Zeit prompt ausgeführt.

A. Fürstenberg Wwe.
Langgasse No. 19. (2261

Heute wurde uns ein Sohn geboren.
Königsberg i. Pr., 15. März 1877.
2281) **Emil Spriegel** und Frau.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Jacob Katz**, Inhaber der Handlung **J. Katz** zu Deutsch Eylau, wird zur Anmeldung der Forderung der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum **5. April d. J.** einschließlich festgesetzt. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 1. März cr. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 23. April cr.,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Samoje im Terminszimmer No. 1 anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Nauen und Polsdorff hier, zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Rosenberg (Westpr.), 5. März 1877.
Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (2233

Einem hochgeehrten Publikum von **Neufahrwasser** und **Umgegend** erlaube ich mir hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß Herr **R. Spoode, Danzig, Frauengasse No. 20,** mir mit dem heutigen Tage eine **Niederlage seiner sämmtlichen Flaschenbiere** übergeben hat, die ich bei einer Entnahme von mindestens 15 Flaschen frei ins Haus liefere.

Indem ich dieses Unternehmen der Gunst eines geschätzten Publikums bestens empfehle, sehe ich einer regen Theilnahme entgegen und zeichne

hochachtungsvoll
Richard Gerlach,
2273) **43. Olivaerstraße 43.**

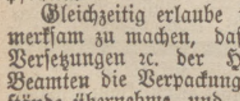
Bordeaux-Weine,
Ungar- und Capweine,
Portwein und Sherry,
Braune u. weisse Malagaweine,
Malvasia- u. Moscatel-Weine,
Canariensect u. Pedro-Ximenes,
Madeira- u. Teneriffe-Weine,
Samos- u. Cyper-Weine,
Lacryma- u. Marsala-Weine,
Rum, Cognac, Arrac,
Genever, Whisky, Liqueure,
Punsch-Essenzen und Porter
empfiehlt
A. Ulrich's
Weinhandlung, Brodbänkeng. 18.

Frischen Silberlachs versendet billigst
Paul Werner, Poggenpfuhl 81.

Frischer Pumpernickel.
Langgarten 27.

Königsberger
Wickbolder Märzen-Bier, hiesiges Bairisch- und Putziger Bier,
abgelagert, empfiehlt
Ed. Unruh, Fleischergasse 87.

Bruch-Chocolade
in vorzüglicher Güte erhielt (2260
Ed. Unruh, Fleischergasse 87.



Zum bevorstehenden Wohnungs-Wechsel halte ich dem geehrten Publikum mein **Möbel-Transport-Fuhrwerk** bestens empfohlen.

Gleichzeitig erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich bei etwaigen Versetzungen 2c. der Herren Offiziere und Beamten die Verpackung sämmtlicher Gegenstände übernehme und sichere ich schnellste und prompteste Bedienung bei solider Preisberechnung zu.

H. Toews,
2162) Danzig, Neugarten.

Magazin
für
feinere Herrengarderobe
von
E. A. Kleefeld jun.
41. Brodbänkengasse 41.

Hiermit erlaube ich mir den Empfang meiner Neuheiten für die Saison ganz ergebenst anzuzeigen.
Das Lager bietet in Stoffen sowohl in- wie ausländischen Fabrikats eine Auswahl, die den weitgehendsten Ansprüchen genügen dürfte.
Die Ausführung der Arbeit ist tadellos. (2257
Die Preise sind aufs Aeußerste normirt.

Im großen Saale des Gewerbehauses
am 18. März 1877, 7 Uhr Abends:

CONCERT

ausgeführt von Schülern der conservatorischen Musik-Schule des Unterzeichneten, unter gütiger Mitwirkung der Opernsänger Herrn **Braun** und Herrn **Eggers.**

I.
1. Ouverture zur Oper: „Die diebische Elster", für 4 Hände.
2. Lied: „Neues Leben", v. Lammers, Herr Eggers.
3. Cis-moll-Sonate, Beethoven, für 2 Hände.
4. Lied: „Das Herz am Rhein", von Brandes, Herr Braun.
5. Ouverture von Leutner, für 8 Hände.

II.
6. Sonate von Diabelli, für 4 Hände.
7. Lied: Wiedersehn, v. Liebe, Herr Eggers.
8. Stabat Mater, Rossini, für 2 Hände.
9. Lied: Der Himmel im Thal, v. Lammers, Herr Braun.
10. Fantasie über: Der Freischütz, von Alberti, für 8 Hände.

1970) **F. Wawrowski.**

Auf an mich gütigst gerichtete Anfragen zur Nachricht, daß für Herren und Damen, welche sich für das Concert interessiren und keine Einladung erhalten haben, Billets à 1 M. am Eingange des Saales zu haben sein werden.
D. O.

Oberhemden, Kragen, Manchetten, Slipse

in neuesten Mustern und größter Auswahl
empfehlen
S. Hirschwald & Co.,
Wollwebergasse 15. (2284

Permanente Ausstellung vorzüglichster Gemälde in Oelfarbendruck

in hocheleganten Brüssler Rahmen und reichster Auswahl **stets** nur zu **allerbilligst** gestellten Preisen. Grosse Gemälde (30 × 21 Zoll) von 6 M. ab.
2181) **Carl Müller,** Vergolderei, Spiegel- und Kunsthandlung, **Jopengasse No. 25.**

Echten holländischen Nessing-Tabak

in ganzen Rollen à ca. 4 Kilo, per ½ Kilo 1½ M., sowie denselben Tabak, bereits fabricirt, per ½ Kilo mit 2 M., empfiehlt
Emil Rovenhagen.

Eine kleine Auswahl Herren- und Damen-
Regen-Schirme
werden wegen **vollständiger Aufgabe** dieses Artikels **sehr billig** abgegeben.
S. Abramowsky,
Langgasse 66.

Güter jeder Größe
weist zum Kauf nach (804
Th. Kleemann, Danzig, Brodbänkeng. 33.

Zwei am Markt gelegene Häuser, in denen ein Schankgeschäft betrieben wird, welche sich ihrer guten geräumigen Keller wegen zur Destillation eignen, sind bei 7500 M. Anzahl. billig zu verkaufen. Näheres bei **Pätzel,** Fischmarkt 46, Vormittags.

Ein Gasthaus
nebst Gaststall, Kegelbahn und Garten, hart an einem Bahnhofe u. einem frequent. Orte gelegen, ist Umstände halber sofort für 300 Rℓ jährliche Pacht zu verpachten.
Näheres bei **G. Redecker,**
2251) Altstädt. Graben 21.

Wildunger Georg-Victor- und Helenen-Quelle
frische **1877er** Füllung,
so eben eingetroffen,
empfiehlt
Hermann Lietzau,
Holzmarkt 1,
Niederlage natürl. und künstlicher Mineral-Brunnen- und Quellprodukte. (2256

Echt pomm. Fleischwurst,
sowie frische
pommersche Tischbutter
empfing und empfiehlt
Arnold Nahgel, Schmiedegasse 21.

Sehr schöne Kapaunen
empfiehlt
Magnus Bradtke.

ff. Tafel-Butter
empfiehlt
Magnus Bradtke.

Korkmaschinen,
welche beim Korken keine Flaschen zerbrechen,
ganz neue Construction,
mit Pfropfenquetscher, vermittelst derselben der Pfropfen sehr gepreßt und leicht in die Flasche gebracht wird. Die größere Sorte ist ganz von Schmiedeeisen und Messing, die kleinere Sorte von Eichenholz und Eisen (pro Stück 30 M.) vorräthig bei
David Sinkenbring,
Danzig,
Faulengasse No. 3.

3 fette Bullen
stehen zum Verkauf bei **Herrmann Wiebe** in **Kozelitzke** bei Marienburg. (2243

Ein schwerer fetter Bulle
ist käuflich zu haben auf **Gut Lukoczin,** Bahnhof Hohenstein. (2240

Eine gut gehende Krugwirthschaft, auf dem Lande, bei Danzig wird zur baldigen Uebernahme zu pachten gesucht. Adr. w. u. 2277 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein polysander Pianoforte, Tafelformat, guter Ton, ist zu vermiethen per Monat 5 M. Hundegasse 98.
2271) **O. Tetzlaff.**

Ein Wirthschafts-Eleve, aus guter Familie, der schon einige Zeit in einer Wirthschaft gewesen, wird in **Gr. Böhlkau** gewünscht. (2241

12,000 Rℓ à 5% **Stiftgeld,** auch geth. zu haben Heil. Geistgasse 112, Comtoir.

7200 M. sind zur 1. Stelle vom Selbstdarleiher zu begeben. Adressen werd. unter 2235 in der Exp. d. Ztg. erb.

2—3000 Thlr. Stiftungsgeld sind à 5% z. 1. Stelle zu haben. Adr. von Selbstnehmern mit Bezeichn. des Grundst. s. u. 2144 in d. Expd. d. Ztg. einzur.

Pension.
In einer gebildeten Familie finden noch zwei Mädchen freundliche und liebevolle Aufnahme. Beaufsichtigung bei den Schularbeiten wird zugesichert, auch steht ein Instrument zur Verfügung.
Adressen werden unter No. 2258 in der Exped. dieser Ztg. erb.

Abegggasse 10 b, an der Steinschleuse, ist eine **Stube** an einen Herrn zu vermiethen.

Brodbänkengasse 31, 1 Tr., ist ein **möblirtes Zimmer** an zwei Herren mit vollständiger Beköstigung zum April billig zu vermiethen. Das Nähere Frauengasse 10, parterre. (2250

Mittagstisch-
Abonnement in und außer dem Hause 6 Rℓ monatlich.
Deutsches Gesellschaftshaus,
Heiligegeistgasse 107.

Sonnabend, den **24. März cr.:**
CONCERT
der Gebrüder
Willi und Louis Thern,
Pianisten aus Pesth.
Programm für 1 und 2 Claviere, sowie für 2 Claviere all' unisono später.
Billete à 3 M. — 2, 50 — 2 und 1 M. bei **Constantin Ziemssen,** Musikal.-Handlg.

Ein mahag. Flügel,
gut erhalten, umzugshalber zu verkaufen Pfefferstadt 1, 1 Tr., Eingang Wallseite.

R. Seegré's Wein-Restaurant
Töpfergasse 16.



Musique amusante, conversation des dames nouvelles.

Hall's Restaurant,
103. Altst. Graben 103,
empfiehlt vorzüglich **echtes Erlanger Bier** von Gebr. Reif, **Braunsberger Bergschlößchen, helles und dunkles Lagerbier vom Faß.**
Neue, fremde Bedienung. (2282

Montag, den 19. März cr.,
Abends 7 Uhr,
im Apollo-Saale des **Hotel du Nord:**
CONCERT
von Fräulein **Hedwig Holtz** (Pianistin) und Fräul. **Hirschberg** (Concertsängerin) aus Berlin,
unter gütiger Mitwirkung des Herrn Musik-Director **Markull.**

1. Sonate op. 53 C-dur . . Beethoven.
2. Arie aus Fidelio, . . . Beethoven.
3. a) Momens musicals . . Schubert.
   b) Etude E-dur aus op. 10 Chopin.
   c) Scherzo G-moll . . . Kullak.
4. a) Er ist gekommen . . . R. Franz.
   b) Schöne Wiege meiner Leiden . . . . . Schumann.
   c) Rheinisches Volkslied . Mendelssohn.
5. Hochzeitsmarsch u. Elfenreigen aus Sommernachtstraum, von Liszt arrangirt.

Billets à 3 M. 2.50 und 1.50 sind bei **Constantin Ziemssen,** Musikalien-Handlung, zu haben. (1049

Stadt-Theater.
Sonnabend, den 17. März. (Abonn. susp.) **Zu halben Preisen: Romeo und Julie.** Trauerspiel in 5 Acten von Shakespeare.
Sonntag, den 18. März. (6. Abonn. No. 21.) Zum **letzten Male: Fatinitza.** Komische Oper in 3 Acten von Suppé.
Montag, den 19. März. (Abonnem. susp.) Zum **Benefiz** für Frl. **Gottschalk: Muttersegen.** Schauspiel mit Gesang in 5 Acten von W. Friedrich.

Selonke's Theater.
Sonnabend, den 17. März. **Gastspiel** des Gymnastikers Herrn **Alb. Marnitz,** der Solotänzerin Fräulein **Marnitz** und **des kleinen Adolfi.** — U. A.: **Waldlieschen,** oder: **Die Tochter der Freiheit.** Charakterbild mit Gesang.

Ein am 4. März d. J. der Post-Anstalt zu Hoch-Stüblau übergebener Brief, mit der Bezeichnung eingeschrieben, adressirt an die Herren **A. & B. Elkirch,** Berlin, enthaltend 1 Wechsel über 327 M. mit meinem Accept versehen, zahlbar am 8. Juni d. J. in Berlin bei Herrn A. & B. Elkirch, ist abhanden gekommen. Es wird daher vor Ankauf dieses Wechsels gewarnt und derselbe außer Kraft gesetzt.
J. Herzog, Hoch-Stüblau.

Stettiner Pferde-Lotterie, Ziehung den 7. Mai cr., Loose à 3 M. bei
2270) **Th. Bertling,** Gerberg. 2.

Salon Schubert,
Langgasse 36, 1. Etage.

Wir machen unsere Mitbürger auf den, in der gestern Abend im Hotel du Nord stattgefundenen Versammlung der Actionäre der hiesigen Actien-Bierbrauerei von Herr **Adam** aus Königsberg gehaltenen Vortrag über die Verhältnisse dieser Brauerei und deren zeitiger Leitung aufmerksam, der in der heutigen Ausgabe der Danziger Volks-Zeitung ausführlich wiedergegeben werden wird.
2259) **L. B. V. N.**

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann
Danzig

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 10248 der Danziger Zeitung.

Danzig, 16. März 1877.

Danzig, 16. März.

* Es dürfte in weiteren Kreisen zur Warnung dienen, daß in Berlin falsche Coupons der Pommerschen Hypothekenbank in's Publikum gekommen und dann zur Einlösung präsentirt, von der Bank als gefälscht erkannt wurden. Der gefälschte Coupon ist dadurch kenntlich, daß statt zahlbar zahlbar gedruckt ist, ferner, daß die Register-Nummer fehlt, endlich daß das Wasserzeichen nicht in dem Papier selbst enthalten, sondern daß es aufgedruckt ist.

Lautenburg, 14. März. Der Schnee hat wieder einmal der Marienburg-Mlawkaer Bahn einen argen Streich gespielt, indem er die Verbindung zwischen Weißenburg und Montowo — nunmehr das dritte Mal in diesem Winter — unterbrochen hat. Am vergangenen Freitag blieb der von Weißenburg kommende Zug in einer Schneeschanze stecken, so daß erst von Dt. Eylau eine Maschine herbeigeholt werden mußte, die den Zug zurück nach Weißenburg brachte. Tags darauf fuhr der Zug nicht erst in den Schnee hinein, sondern blieb hübsch in Weißenburg. (N. W. M.)

* Königsberg, 15. März Nach einem Bericht der „Ostpr. Ztg." über die hier wegen Einrichtung von Pferdeeisenbahnen angeknüpften Verhandlungen erscheint der Bau folgender Pferdebahnlinien gesichert: eine zur Beförderung von Frachtgütern bestimmte Linie vom Pillauer Bahnhofe über die Lastadie zum Pregelufer, von den 16 anderen Anerbietungen hat der Magistrat folgende drei Linien zur Beförderung von Personen acceptirt: 1) vom Fuße der Kantstraße bis hinauf nach Schönbusch und Ponarth, 2) vom Schloßplatz die Hufen entlang bis nach Luisenwahl, 3) vom Roßgärter Markt nach Kranz. Da sämmtliche drei Linien Theile des Landkreises berühren, wird selbstverständlich deren Bau noch von der Genehmigung des Kreis-Ausschusses mit abhängen. — In die hiesige große Union-Eisengießerei scheint wieder etwas regeres Leben einzuziehen. In einzelnen Werkstätten ist wieder die volle Arbeitszeit eingeführt. Man glaubt, daß die schwerste Zeit für diese bedeutende Anstalt wie für unsere Industrie überhaupt überstanden sei, wenn auch der Aufschwung augenblicklich noch ein sehr mäßiger ist. — Der Circus, den Salamonski für seine morgen beginnenden Vorstellungen diesmal hier hat errichten lassen, ist nicht nur der geräumigste, sondern auch der bequemste und comfortabelste, den wir jemals gehabt haben. Er soll ca. 3500 Personen fassen.

* Pillau, 15. März. Ein zur hiesigen Rhederei gehöriges größeres Schiff, das Anfangs Dezember die Reise von hier nach Amerika antrat, ist seit dem 17. Dezember, an welchem Tage es Helsingör passirte gänzlich verschollen. Wenngleich es auch nicht unmöglich ist, daß das Schiff durch ungewöhnliche Hindernisse auf der Reise länger als gewöhnlich aufgehalten wurde, so mehrt sich doch die Befürchtung, daß dasselbe während der starken Dezemberstürme mit der Mannschaft, die größtentheils hier heimisch ist, verunglückt sei.

Rhein, 14. März. Der Futtermangel hat in unserm Masuren eine Höhe erreicht, die man an andern Orten für kaum möglich halten wird. Man findet schon ganze Dörfer, deren Häuser ohne Dächer dastehen, da man das Stroh, womit sie gedeckt waren, verfüttert hat. Unsere größeren Besitzer beziehen meistentheils ihren Bedarf an Stroh aus russisch Polen durch die Eisenbahn, doch haben auch von dorther in letzter Zeit verschiedene Besitzer halb verfaultes Dachstroh erhalten. (K. H. Z.)

ck. Mohrungen, 14. März. Dem soeben erschienenen siebenten Jahresberichte des für unsern Kreis so segensreich wirkenden Siechen- und Krankenhauses zu Gr. Arnsdorf entnehmen wir, daß seit Eröffnung des Hauses am 1. Dezember 1869 im Ganzen 42 Sieche aus 14 Kirchspielen hiesigen Kreises Aufnahme gefunden haben. Gegenwärtig sind davon 20 und zwar 5 Männer und 15 Frauen in Pflege; 4 sind blind, 3 taub, 1 blödsinnig und 1 Idiotin, außerdem leiden an Gicht oder Rheumatismus, sowie an Lähmungen einzelner Glieder 5 Sieche. Die Einnahme betrug am Jahresschlusse 4721 ℳ, die Ausgabe 4232 ℳ. Die Anstalt hat zwar keine Schulden, besitzt aber auch keine Legate oder Capitalien.

Vermischtes.

Berlin. Die Entscheidung in der Concurrenz um die Humboldt-Denkmäler soll, der „K. Z." zufolge bereits gefallen sein. Wie verlautet, ist Reinhold Begas mit der Anfertigung der Statue Alexander's, M. P. Otto, zur Zeit in Rom, mit der Anfertigung der Statue Wilhelm's v. Humboldt betraut worden. Die Freunde und Anhänger von Begas sind sehr ungehalten, daß diesem nicht allein die Anfertigung beider Denkmäler übertragen worden ist. Darüber läßt sich streiten; gewiß aber ist, daß der geniale Künstler das für die ausgeschriebene Concurrenz maßgebende Programm nicht beobachtet hat. Statt zwei Statuen zu modelliren, hat er zwei Kolossalbüsten aufgestellt, an welche sich symbolische Figuren lehnen. Wir gestehen, daß uns diese Idee einiger Maßen barock erscheint, schon deshalb, weil dabei die symbolischen Gestalten, da sie in ganzer Figur sind, eigentlich mehr hervortreten, als die Büsten. Wir können deshalb auch dem Comité nicht Unrecht geben, welches von Begas verlangt, eine Portraitstatue herzustellen.

— Der Daily Telegraph zeigt den Empfang reichhaltiger Depeschen von Stanley aus Udschidschi unter dem Datum des 7.—13. August an. Stanley hat den Tanganyika-See vollständig erforscht und Cameron's Anschauungen theils berichtigt, theils bestätigt. Die Hauptquelle des Nils und der dazu gehörenden Seen ist von dem Reisenden nach der Prinzessin von Wales „Alexandra" benannt worden. Der letzte Brief (vom 13. August) meldet den Ausbruch von Blattern und Fieber in Udschidschi und Stanley's schleunige Abreise von dort. Er wollte das Land bis Nyangwo durchkreuzen und dort über die Rückreise Beschluß fassen. Stanley sowohl wie sein treuer Begleiter Pocock waren krank gewesen, aber bereits auf der Besserung.

Meteorologische Depesche vom 15. März.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Aberdeen . . .	750,0	W	schwach	wolkig	2,8	
8	Copenhagen .	744,8	NW	stark	klar	1,8	
8	Stockholm . .	741,2	SO	stark	Schnee	— 0,8	
8	Haparanda . .	752,3	SO	leicht	Schnee	— 7,4	
7	Petersburg . .	754,8	SO	stille	bed.	— 8,1	
7	Moskau . . .	759,0	S	leicht	Schnee	— 8,8	
8	Cork	759,4	W	schwach	h. bed.	7,8	1)
8	Brest	766,5	N	leicht	h. bed.	9,0	2)
8	Helder	756,5	W	mäßig	wolkig	5,6	
8	Sylt	750,3	WNW	steif	wolkig	3,3	3)
8	Hamburg . . .	752,6	WNW	mäßig	wolkig	2,0	4)
8	Swinemünde .	748,1	W	mäßig	bed.	2,2	5)
8	Neufahrwasser	744,4	W	mäßig	Regen	2,0	6)
8	Memel	748,7	SSO	stark	Schnee	— 4,5	
8	Paris	763,2	W	schwach	bed.	8,7	
8	Crefeld	758,5	W	frisch	klar	4,0	7)
8	Karlsruhe . .	760,6	SW	schwach	bed.	6,2	
	Wiesbaden . .	759,3	NW	schwach	bed.	4,0	
8	Cassel	757,2	NW	stark	wolkig	3,6	8)
8	München . . .	760,0	W	frisch	bed.	2,0	
8	Leipzig	755,5	W	leicht	bed.	2,3	
8	Berlin	752,2	W	schwach	wolkig	3,5	
7	Wien	754,0	W	leicht	wolkig	3,3	
8	Breslau. . . .	751,5	W	steif	wolkig	1,3	

1) Seegang leicht. 2) Seegang leicht. 3) Schwere Böen. 4) Nachts Schneeschauer. 5) Abends Südweststurm mit Schnee. 6) Schneeflocken. 7) Wiederholt Regen. 8) Nachts Boen aus West.

Das Barometer ist im Osten gefallen, am stärksten über der südöstlichen Ostsee, neues Fallen hat sich in Suderland eingestellt. In der westlichen Nordsee hat der Luftdruck zugenommen, von Christiansund bis Wisbyliegt ein Streifen niedrigen Luftdrucks, unter dessen Einflusse herrscht über Großbritanien und dem Kanal nebst mäßigem West, in der Umgebung von Dänemark starker bis stürmischer Nordwest, in der südlichen Ostsee frischer bis steifer West in der östlichen Ostsee meist starker Südost. Die Temperatur ist über Großbritanien gesunken, in Centraleuropa meistens etwas gestiegen. In der Helgoländer Bucht, sowie im Streifen Haparanda-Budapest finden fast überall Schneefälle statt. Im westlichen Norddeutschland ist an vielen Stellen Aufklären eingetreten.

Deutsche Seewarte.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Bremen, 15. März. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 13,50, pr. März 13,50, pr. April 13,75, pr. Mai 13,75, pr. August-Dezember 15,00.

Frankfurt a. M., 15. März. Effecten-Societät. Creditactien 122½, Franzosen 186⅝, 1860er Loose —, Silberrente —, Papierrente —, Goldrente 61½, Galizier 173¼. Schwach.

Amsterdam. 15. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen pr. März 307, pr. Mai 311, pr. November 319. — Roggen pr. März 191.

Wien, 15. März. (Schlußcourse.) Papierrente 63,20, Silberr. 68,00, 1854r Loose 105,75. Nationalb. 823,00, Nordbahn 1802, Creditactien 150,40, Franzosen 228,50, Galizier 211,25, Kaschau-Oderberger 84,50, Pardubitzer —, Nordwestbahn 112,50, do. Lit. B. —, London 123,70, Hamburg 60,25, Paris 49,00, Frankfurt 60,25, Amsterdam 102,50, Creditloose 164,25, 1860er Loose 109,30, Lomb. Eisenbahn 81,25, 1864r Loose 131,70, Unionbank 51,00, Anglo-Austria 71,00, Napoleons 9,85½, Dukaten 5,83, Silbercoupons 112,00, Elisabethbahn 132,50, Ungarische Prämienloose 71,70, Deutsche Reichsbanknoten 60,60. Türkische Loose 17,60 Goldrente 74,80.

London, 15. März. [Schluß-Course.] Consols 96⁹⁄₁₆. 5 pCt. Italienische Rente 73. Lombarden 6⅞. 3 pCt. Lombarden-Prioritäten alte 9⅜. 3 pCt. Lombarden-Priorit. neue 9⅝. 5 pCt. Russen de 1871 82½. 5 pCt. Russen de 1872 84½. Silber 55⅛. Türkische Anleihe de 1865 12¼. 5 pCt. Türken de 1869 13⅝. 5 pCt. Vereinigte Staaten pr. 1885 106⅛. 5 pCt. Vereinigte Staaten 5 pCt. fundirte 107⅞. Oesterreichische Silberrente 55⅛. Oesterreichische Papierrente 52⅛. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 84. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission 80. Spanier 11⅝. 6 pCt. Peruaner 18½. Russen de 1873 84. — Platzdiscont 1¹³⁄₁₆ pCt. — Aus der Bank flossen heute 103 000 Pfd. Sterl.

London, 15. März. Bankausweis. Totalreserve 14 441 048, Notenumlauf 27 058 190, Baarvorrath 26 499 238, Portefeuille 19 103 570, Guth. der Priv. 22 289 135, Guth. des Staates 8 695 941, Notenreserve 13 496 085, Regierungssicherheiten 15 998 532 Pfd. St.

Paris, 15. März. Bankausweis. Gesammt-Vorschüsse 1 344 000 Zun., Laufende Rechnungen der Privaten 25 102 000 Zun., Baarvorrath 4 984 000 Abn., Portefeuille der Hauptbank und Filialen 5 663 000 Abn., Notenumlauf 16 521 000 Abn., Guthaben des Staatsschatzes 5 092 000 Frcs. Abnahme.

Paris, 15. März. (Schlußbericht.) 3 pCt. Rente 74,40. Anleihe de 1872 107,85. Italienische 5 pCt. Rente 73,25. Ital. Tabaks-Actien —. Italienische Tabaks-Obligationen —. Franzosen 463,75. Lombardische Eisenbahn-Actien 171,25. Lombardische Prioritäten 237,00. Türken de 1865 12,25. Türken de 1869 66,00. Türkenloose 36,00. Credit mobilier 152, Spanier extér. 11½, do. inter. 10⅜, Suezcanal-Actien 688, Banque ottomane 380, Société générale 498, Crédit foncier 605, neue Egypter 183. Oesterr. Goldrente 62⅝. Wechsel auf London 25,14. — Börse fest, gegen den Schluß Realisirungen.

Paris, 15. März. Productenmarkt. Weizen ruhig, pr. März 27,50, pr. April 27,75, pr. Mai-Juni 28,75, pr. Mai-August 29,00. Mehl behpt., pr. März 57,75, pr. April 58,25, pr. Mai-Juni 59,75, pr. Mai-August 60,75. Rüböl fest, pr. März 87,75, pr. April 87,75, pr. Mai-August 88,25, pr. September-Dezember 88,25. Spiritus ruhig, pr. März 60,50, pr. Mai-August 60,50. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 15. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet. Roggen ruhig.

Hafer matt. Gerste sich bess. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 35 bez. und Br., ⅌ März 35 Br., ⅌ April 34½ Br., ⅌ September 37 Br., ⅌ September-Dezember 37½ Br. — Ruhig.

Newyork, 14. März. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4 D. 84½ C., Goldagio 4⅝, 5/20 Bonds ⅌ 1885 107⅝, do. 5% fundirte 109¾, 5/20 Bonds ⅌ 1887 111⅝, Eriebahn 7¼, Central-Pacific 105¾, Newyork Centralb. 97. Höchste Notirung des Goldagios 4⅝, niedrigste 4½. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 11⅝, do. in New-Orleans 11½. Petroleum in Newyork 15⅞, do. in Philadelphia 15⅞. Mehl 6 D. 00 C. Rother Frühjahrsweizen 1 D 50 C., Mais (old mixed) 56 C. Zucker (fair refining Muscovados) 8⅞. Kaffee (Rio-) 19½, Schmalz (Marke Wilcox) 10 C., Speck (short clear) 8 C. Getreidefracht 4¾.

Productenmärkte.

Königsberg, 15. März. (v. Portatius & Grothe.) Weizen ⅌ 1000 Kilo hochbunter 129/30℔ 214, 130/1℔ 220, 131/2℔ 218,75, 133℔ 221,25, 134℔ 220,50, russ. 121℔ 200, 125℔ 211,75 M. bez., rother 131/2℔ 214, 132℔ 211,75, russ. 118/9℔ 190 M. bez. — Roggen ⅌ 1000 Kilo inländischer 122℔ 156,25, 123/4℔ 158,75, 124/5℔ 160, 126℔ 162,50, 128℔ 165,50 M. bez., fremder 119/20℔ ged. 142,50 M. bez., März 149 M. Br., 147½ M. Gd., Frühjahr 151½ M. Br., 150 M. Gd., Mai-Juni 151½ M. Br., 150 M. Gd. — Gerste ⅌ 1000 Kilo große 131,50, 134,25, 137, 138,50, 140, 144,25 M. bez., kleine 114,25, 120, 131,50, 140 M. bez. — Hafer ⅌ 1000 Kilo loco 104, 112, 120, 124, 130, 132, russ. 102,50, schwarz 110 M. bez. — Erbsen ⅌ 1000 Kilo weiße 123,25 M. bez., graue 117,75 M. bez., grüne 120, 128,75 M. bez. — Wicken ⅌ 1000 Kilo 122,25 M. bez. — Spiritus ⅌ 10 000 Liter % ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber, loco 52 M. bez., März 52½ M. bez., Frühjahr 54½ M. Br., 54 M. Gd., Mai-Juni 55½ M. Br., 55 M. Gd., Juni 56½ M. Br., 56 M. Gd., Juli 57 M. bez., August 58½ M. Br., 58 M. Gd., September 59½ M. Br., 59 M. Gd.

Stettin, 15. März. Weizen ⅌ April-Mai 215,00 M., ⅌ Mai-Juni 217,50 M. — Roggen ⅌ April-Mai 156,50 M., ⅌ Mai-Juni 156,50 M., ⅌ Juni-Juli 155,50 M. — Rüböl 100 Kilogr. ⅌ März 62,50 M., ⅌ April-Mai 63,00 M., ⅌ September-October 64,00 M. — Spiritus loco 51,90 M., ⅌ März — M., ⅌ April-Mai 52,80 M., ⅌ Mai-Juni 53,80 M. — Rübsen pr. Herbst 289,00 M. — Petroleum, loco 16—15,75 M. bez., Regulirungspreis 15,75 M.

Berlin, 15. März. Weizen loco ⅌ 1000 Kilogramm 195—235 M. nach Qualität gefordert, ⅌ März — M. bezahlt, ⅌ April-Mai 218,00—218,5 M. bezahlt, ⅌ Mai-Juni 220,5 M. bezahlt, ⅌ Juni-Juli 222,00 M. bezahlt, ⅌ Sept.-October — M. bez. — Roggen loco ⅌ 1000 Kilogr. 153—184 M. nach Qualität gef., ⅌ März 162,00 M. bezahlt, ⅌ März-April 162,00 M. bezahlt, ⅌ April-Mai 162,00—163,00 M. bezahlt, ⅌ Mai-Juni 159,5—160,00—159,5 M. bez., ⅌ Juni-Juli 158,5—159,00—158,5 M. bezahlt. — Gerste loco ⅌ 1000 Kilogramm 110—183 M. nach Qualität gef. — Hafer loco ⅌ 1000 Kilogramm 120—167 M. nach Qualität gef. — Erbsen loco ⅌ 1000 Kilogr. Kochwaare 151—186 M. nach Qual., Futterwaare 135—150 M. nach Qual. bez. — Weizenmehl ⅌ 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 29,00—27,00 M., No. 0 und 1 27,00 bis 26,50 M. — Roggenmehl ⅌ 100 Kilogr. unverst. incl. Sack No. 0 26,00—24,00 M. No. 0 u. 1 23,50—22,50 M., ⅌ März 22,75—22,80 M. bez., ⅌ März-April 22,75—22,80 M. bezahlt, ⅌ April-Mai 22,75—22,80 M. bez., ⅌ Mai-Juni 22,75—22,80 M. bezahlt, ⅌ Juni-Juli 22,75—22,80 M. bezahlt, ⅌ Juli-August 22,75—22,80 M. bezahlt, ⅌ August-September — M. bez. — Leinöl ⅌ 100 Kilogramm ohne Faß 60,00 M. bezahlt. — Rüböl ⅌ 100 Kilogramm loco ohne Faß 64,5 M. bezahlt, ⅌ März 64,00 M. bez., ⅌ März-April 64,00 M. bez., ⅌ April-Mai 63,8—64,2—64,1 M. bezahlt, ⅌ Mai-Juni 64,2—64,4 M. bezahlt, ⅌ Sept.-October 65,1—65,3—65,2 M. bezahlt, ⅌ October-November — M. bezahlt. — Petroleum raff. ⅌ 100 Kilogr. mit Faß loco 34,00 M. bezahlt, ⅌ März 29,00 M. Br., ⅌ Februar-März — M. bezahlt, ⅌ März-April 28,00 M. bez., ⅌ April-Mai 28,00 M. bez., ⅌ Mai-Juni — M. bezahlt, ⅌ September-October 30,5 M. Gd. — Spiritus ⅌ 100 Liter à 100 % = 10,000 % loco ohne Faß 52,9—53,2 M. bez., ab Speicher — M. bez., mit Faß ⅌ März — M. bezahlt, ⅌ März-April — M. bez., ⅌ April-Mai 54,2—53,9—54,2 M. bez., ⅌ Mai-Juni 54,5—54,4—54,6 M. bez., ⅌ Juni-Juli 55,6 M. bezahlt, ⅌ Juli-August 56,6 M. bezahlt, ⅌ August-September 57,2—56,9—57,2 M. bez.

Berliner Fondsbörse vom 15. März 1877.

Der heutige Verkehr trug anfänglich einen festen Charakter, doch schwächte sich die Haltung im weiteren Verlauf des Geschäfts mehr und mehr ab. Die Umsätze hielten sich im Allgemeinen in sehr engen Grenzen. Oesterreichische Creditactien und Staatsbahn hatten mit kleineren Coursavancen eröffnet, dieselben schwächten sich später soweit ab, daß die schließliche Differenz gegen die gestrigen Schlußcourse fast jede Bedeutung verlor. Lombarden hielten sich auf ihrem Eröffnungs-Coursstand fast ganz unverändert. Unter den österreichischen Nebenbahnen zeichneten sich nur Galizier durch eine festere Stimmung und einen lebhafteren Verkehr aus. Für die localen Speculationseffecten hatte sich die Stimmung etwas gebessert. Lauraactien kommen etwas höher zur Notiz, auch Disconto-Commandit-Antheile zogen etwas an. Eine recht feste Tendenz herrschte ferner auf dem Gebiete für ausländische Staatsanleihen und waren mehrfache Courserhöhungen die Folge hiervon. Für sämtliche Rentenpapiere waren gute Käufer am Markte. Auch für Russ. Werthe machte sich gute Meinung bemerkbar. Preußische und andere deutsche Staatspapiere unbelebt aber fest. Einheimische Prioritäten bekundeten auch heute eine sehr feste Haltung, doch blieben die Umsätze im Allgemeinen nur unbedeutend, da es an Abgebern fehlte. Ausländ. Devisen behaupteten sich ebenfalls in guter Festigkeit. Die Stimmung auf dem Eisenbahnactienmarkte zeigt sich weniger günstig. Bankactien ruhig aber meist fest. Industriepapiere fanden nur wenig Beachtung.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	104,10
Pr. Staats-Anl.	4	95,60
Staats-Schuldsch.	3½	92,30
Pr. Präm.-A. 1855	3½	145,75
Landsch. C.-Pfdbr.	4	95,50
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84
do. do.	4	95,20
do. do.	4½	101,90
Pomm. Pfandbr.	3½	82,80
do. do.	4	94,25
do. do.	4½	101,80
Posensche neue do.	4	94,2[illegible]
Westpreuß. Pfdbr.	3½	82,75
do. do.	4	93
do do.	4½	101,40
do. II. Ser.	4½	100,90
do. do.	5	107,50
do. neue	4½	—
do. do.	4	—
do. do. II. S.	4½	101
Pomm. Rentenbr.	4	95,80
Posensche do.	4	95,40
Preußische do.	4	95,40
Bad. Präm.-Anl. von 1867	4	121,50
Bayer. Präm.-A.	4	121,50
Braunsch. Pr.-A.	—	85,25
Köln.-Md.-Pr.-S.	3½	109,75
Hmbg. 50rtl. Loose	3	175,90
Lübecker Pr.-Anl.	3½	175,50
Oldenburg. Loose	3	137,70

Hypotheken-Pfandbr.

Unk. Pfd. Pr. H.-Bk.	5	101
Bod. Crd. Hyp.-Pfd.	5	103
Cent. Bd. Cr.-Pfdb.	5	107,50
do. do.	4½	99
Kündb. do.	4½	100,70
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Goth. Präm.-Pfd.	5	109,75
Pomm. Hyp.-Pfdb. II. u. IV. Em. rkz. 110	5	102
III. E. rkz. 100	5	100,75
Stett. Nat. Hyp.	5	101,25

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	61,30
Oesterr. Pap.-Rente	4⅕	52,25
do. Silber-Rente	4⅕	55,60
do. Loose 1854	4	93,50
do. Cred.-L. v. 1858	—	300,50
do. Loose v. 1860	5	98,25
do. Loose v. 1864	—	252,50
Ungar. Eisenb.-An.	5	67,60
Ungarische Loose	5	136,90
do. Schatzanw. II.	6	80,70
Russ.-Egl. Anl. 1822	5	82,90
do. do. Anl. 1859	3	—
do. do. Anl. 1862	5	83,90
do. do. von 1870	5	—
do. do. von 1871	5	84,10
do. do. von 1872	5	84,10
do. do. von 1873	5	84,10
do. Consf.-Obl. 1875.	4½	—
Russ. Stiegl. 5. Anl.	5	—
do. Stiegl. 6. Anl.	5	87,10
do. Präm.-A. 1864	5	171,25
do do von 1866	5	149
Russ.-Bod. Crd.-Pfd.	5	79,50
Russ. Central do.	5	79,75
Russ.-Pol. Schatzobl.	4	—
Pol. Pfd. S-R.	5	71,10
do. Liquidat.-Br.	4	62,50
Amerik. Anl. p. 1885	6	99,20
do. 5% Anl.	5	103,50
do. do. p. 1881	6	105,20
Newyork. Stadt-A.	7	106,75
do. Gold-A.	6	104,10
Italienische Rente	5	73,25
do. Tabaks-Act.	6	506
do. Tabaks-Obl.	6	102,90
Französische Rente	5	—
Raab-Graz.-A.	4	68
Rumänische Anleihe	8	80
Türk. Anl. v. 1865	5	12,30
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	25,25

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1875
Aachen-Mastricht	21,25	1
Bergisch-Märk.	76	4
Berlin-Anhalt	96	8
Berlin-Dresden	20,75	—
Berlin-Görlitz	18	0
do. St.-Pr.	42	5
Berlin-Hamburg	168,30	10
Berlin. Nordbahn	—	0
Berl.-Psd.-Magd.	76,50	3
Berlin-Stettin	113,10	9
Bresl.-Schw.-Fbg	67,50	5⅔
Köln-Minden	95,10	4⅘
Crf. Kr.-Kempen	0,20	0
do. St.-Pr.	—	0
Halle-Soran-Gub.	14,75	0
do. St.-Pr.	35,50	0
Hannover-Altenbek	14,40	0
do. St.-Pr.	33,75	0
Märkisch-Posen	18,70	0
do. St.-Pr.	70,50	3½
Magdeb.-Halberst.	100,90	6
do. Stpr	68,50	3½
do. C.	94,50	5
Mainz-Ludwigsh.	89,70	6
Münst.-Ensch. St. P.	—	0
Niederschl.-Märk.	96,25	4
Nordhausen-Erfurt	25,10	4
St.-Pr	34,90	0
Oberschl. A. u. C.	122	10½
do. Lit. B.	117	10½
Ostpreuß. Südbahn	24,50	0
do. St.-Pr.	77,60	5
Rechte Oderuferb.	99,20	6⅛
do. St.-Pr.	106,75	6⅛
Rheinische	105,10	8
Rhein-Nahe	10,60	0
Saal-Bahn	18	1⅛
† Stargard-Posen	100,90	4½
Thüringer	119,50	8½
Tilsit-Insterburg	17,25	0
do. St.-Pr.	—	3
Weimar-Gera gar.	47,50	4½
do. St.-Pr.	20,30	2½
Brest-Grajewo	18,25	—
Brest-Kiew	—	0
Galizier	87,25	6
Gotthardbahn	43,75	6
† Kronpr. Rud.-B	44,20	5
Lüttich-Limburg	16,75	0
Oester.-Franz. St.	377	6½
† do. Nordwestb.	185	5
do. Lit B.	55,50	5
† Reichenb.-Pardb.	44,50	4½
Rumänier	12,90	2½
do. St.-Pr.	55,40	8
† Russ. Staatsb.	107,40	5,92
Südöstr. Lomb.	134	0
Schweiz. Unionb.	8,25	0
do Westb.	22	0
Warschau-Wien	180	7½

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	48,60
† Kaschau-Oderbg.	5	54,50
† Kronpr. Rud.-B.	5	62,10
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	315
† Südöst. B. Lomb.	3	237
† Südöst. 5% Oblg.	5	76
† Oester. Nordwestb.	5	73,90
do. do. Elbethal	5	57,90
† Ungar. Nordostb.	5	51,75
† Ungar. Ostbahn	5	49,90
Brest-Grajewo	5	57,40
† Chark.-Azow rtl.	5	85,90
† Kursk-Charkow	5	85,90
† Kursk-Kiew	5	89,75
† Mosco-Rjäsan	5	97,50
† Mosco-Smolensk	5	87,20
Rybinsk Bologoye	5	79,50
† Rjäsan-Kozlow	5	93,25
† Warschau-Teresp.	5	87,10

Bank- und Industrieactien.

		Div. 1875
Berliner Bank	88,50	0
Berl. Bankverein	65,90	0
Berl. Cassen-Ver.	154,50	10 7/12
Berl. Com. (See.)	60,75	2½
Berl. Handels-G.	57,50	0
Berl. Wechslerbk.	—	0
Bresl. Discontob.	71,70	2
Centrlb. f. Bauten	11,40	0
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	70,90	0
Danz. Bankver.	74	0
Danziger Privatb.	117,50	7
Darmst. Bank	95,10	6
Deutsche Genoss.-B	92,75	5½
Deutsche Bank	87,50	8
Dtsch. Eff. u. W.	105,40	7
Deutsche Reichs-Bk	158,75	6⅛
Deutsche Unionb.	89,50	0
Disc.-Command.	103,75	7
Gew.-Br. Schuster	3	0
Int. Handelsges.	40	0
Königsb. Ver.-B.	84,60	5⅓
Meining. Creditb.	73,50	2
Norddeutsche Bank	130	8
Oest. Credit.-Anst.	247,50	1¼
Prß. Boden-Cred.	99	8
Pr. Cent. Bd.-Cr.	116,60	9½
Preuß. Crd.-Anst.	—	0
Pom. Rittersch.-B.	127,40	9½
Schaffhaus. Bnkv.	63,70	5½
Schles. Bankverein	88	6
Stett. Vereinsbank	—	0
Ver.-Bk. Quistorp	1,25	0
Actien d. Colonia	6350	55
Bauverein Passage	20	1
Berl. Bau-B.-Bk.	51,50	0
Brl. Centralstraße	33,50	2½
Deutsche Bauges.	59,90	0
do. Eisnb.-B.-G.	9	0
do. Reichs. Cont.	66,75	—
A. B. Omnibusg.	82	7
Str. F. f. Baumat.	11,60	0
C.-A. f. G. u. W.-A.	1,25	0
Nordd. Pap.-Fabr	—	0
Wöhlert Maschinf.	9,25	—
Westend-Gesellsch.	2,10	0
Baltischer Lloyd	42,10	0
Königsbg. Vulkan	5,50	0
Münnich, Ch. M.	—	0
Obrschl. Eisnb.-B.	26,70	0

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Div. 1875
Dortm. Union Bgb.	3,70	0
Königs- u. Laurah.	64,60	—
Stollberg, Zink	19,80	1½
do. St.-Pr.	85	6½
Victoria-Hütte	23	—

Wechsel-Cours v. 15. März.

Amsterdam	8 Tg	3	169,75
do.	2 Mn	3	169
London	8 Tg	2	20,46
do.	3 Mn	2	20,38
Paris	8 Tg	3	81,40
Belg. Bankpl.	8 Tg	2½	81,30
do.	2 Mn	2½	81,05
Wien	8 Tg	4½	164,70
do.	2 Mn.	4½	163,[illegible]5
Petersburg	3 Wch	6	250,60
do.	3 Mn	6	248,35
Warschau	8 Tg	6	251,00

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	20,38
20-Francs-St.	—
Imperials pr. 500 Gr.	1396
Dollar	—
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	81,60
Oesterreichische Bankn.	164,70
do. Silbergulden	186
Russische Banknoten	252,20

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.